

gibt es auch Schand-Nehmheit. Das gilt wieder. Das wirklich ist.

Gewerbeordnungs-Gesetzen müssen Körper der Jugend vor nicht darin ge- genung einen vor- s. Kleinstadt soll dann vertragt Verhältnissen des Personen die St. Kaukel sieht schon markt-Film und seine Lohns: „In dieser Woh- nd oder auch nur möglich, am Beispiel, um wirtschaft- lass doch das Volk nie desto besser. Und wann ent- z. Erklaubnisrügen „den Ver- rits?“ An das ganz freie Er- der „Bürgertumfrage“ in Schant- a natürlich nicht denken. Von dem edler Kunst kann man gewiß nicht eute oder bis auf weiteres befriedigt. Kunstsleitung sucht die Schule, die ein mag von neuem an. Handelt es sich um die betreffenden Behörde an sich, ob nicht gerade diese Dar- am Bericht überflüssig ist? Simeon selbst darf erleben müsse, daß er für eine Weile, offiziellen Kreisen als unehemalig gilt. Wan- der Bismarck-Film gibt Anlaß zum Nachdenken mancher Richtung. Dürfen die Bürgertüme amatisch in § 33 der Gewerbeordnung eingefügt werden, oder ist es nicht richtiger, sie nach Gelehrte ihrer besonderen Eigenart gemäß zu handeln? □

Politische Uebersicht

Zur Stichwahl in Borna-Pegau

erklärt der national-liberale Kandidat, Landtagsab- richtheit-Lenrich, folgende Aufforderung, den na- tionalen Kandidaten zu unterstützen:

„Indem ich meinen Wählern für das der na- tional-liberalen Partei und auch mir persönlich ernst entgegengebrachte Vertrauen berührt danke, bitte ich alle meine Wähler, um Stichwahltage Mann für Mann ihre Stimme dem nunmehr alleinigen bürgerlichen Kandidaten, Herrn von Liebert, zu geben.

Das Vaterland über die Partei!

s. 3. Dresden, den 18. 3. 14.

(gel.) Emil Ritschke.

Mitglied der Zweiten Kammer.

Gleichzeitig hat auch der Verband der na- tional-liberalen Vereine im 14. Reichstag- wahlkreis einen Aufruf zugunsten des Herrn von Liebert erlassen.

Da im ersten Wahlgang für den national-liberalen Kandidaten Ritschke 6012 und für den reichsparteilichen Kandidaten von Liebert 8642, für beide bürgerliche Kandidaten zusammen also 15 154 Stimmen abgegeben worden sind, wird es in der Stichwahl höchstens gelingen, den sozialdemokratischen Kandidaten, der 12 077 Stimmen erhielt, aus dem Felde zu schlagen.

Eisenbahuprojekt Wurzen-Eilenburg.

(Von unserer Dresdenner Redaktion.)

P. Dresden, 19. März.

Im Landtag ist am heutigen Donnerstagabend Dekret 22 ausgegeben worden, das mehrere Eisen- bahnanlagenkeiten betrifft. U. a. enthält es die Begründung für die Forderung einer ersten Rate im Betrage von einer Million Mark für den Bau einer

Aegypten.

Von Hugo Eberwein, Leipzig.

Durchs biblische Land Sothen und durchs Roten Meer über Port Sudan nach Charkum.

Auf Grund zweifälliger Beratung in Kairo sah man mit den Entschlüssen, unter jüdisches Hauptziel Cartum-Omdurman auf dem Wege über das Roten Meer zu erreichen, um dann südwärts, als Krönung der Reiseerfolge, die wichtigen Kunstdenkmäler Ägyptens mit ihren bedeutenden Gegenwart-, Vergangenheits- und Zukunftswerten zu besuchen. Ein besonderer Reiz war diesem Plan eigen: Nach mehrjährigem Aufenthalt im hochflutenden internationalen Großstadtgebiet mit seinenarten Anordnungen an die menschlichen Appressionsstraßen sollte uns nunmehr unser Weg führen durch friedliche Gestalt, durchs biblische Land Sothen, das wir in ländlicher Phantasie so gern mit Jakob und Joseph durchwanderten, über die Gessellte des Roten Meeres, dessen Name mit immer so gehemntvollem Zauber umponnen war.

In ungeliebt lebendigster Eisenbahnfahrt im vornehm eingerichteten Abteil des königlichen Expresszuges umfuhren wir in einem halbdreistöcken die nordöstlichen Ausläufer der ägyptischen Gebirgszüge und kamen in Suez auf dem Breitengrade Kairo, nur ungefähr 150 Kilometer östlich an.

Die ganze Fahrt hat einen sonnigeren Ge- kompliziernd mit einer Ursache glücklich und ju- stisch stimmenden Einzelheiten: weite, fruchtbare Landstreifen, Schätzgräber unter anmutigen Palmen- gruppen, weidende und erhebende Tiere, kleine, idyllisch geblümte Hütten mit glitzerndem Goldmilde, bronzenfarbige Hüttenbuden auf bungholzblättern, durch trüppelnde Eselchen, südlich das Silberband des Säumerslands und nördlich die weiße, hellgelbe Blüte der nord-arabischen Wüste mit langsam hinziehenden Wolkenhüttchen, der Himmel eigentlich be- wölkt, dazu eindrucksvoll solariert und in der Ferne als horizontalablich malerisch violettblau schimmerte.

Jeder einzelne Reisepunkt zeigt eine Summe natürlicher und kultureller Merkmale. So lernten wir Sothen kennen, die Hauptstadt der ägyptischen Provinz Roskiab, das durch keine Mauer einen großen Teil Ägyptens mit Münzbarinen, Apfelfrüchten und Weintrauben verlost; in Jagata hat der Mufti der Provinz Schriftzeichen sein. Die Lage auf fruchtbarem, gut bewässertem Boden hat ein überaus ländliches Wadistum der Stadt veranlaßt, die als Hauptort des ägyptischen Baumwollen- und Getreide- handels bezeichnet werden kann.

Bei Abu el Nada entstellt uns eine überaus mässige und bauliche Landeskunst. Hier ist das eigentliche Sothen das 1. Mol. 45, 10 erwähnt wird, wo Pharaos zu Joseph sagt: „Aber du sollst wohnen im Lande Sothen und habe bei mir dein!“ — — —

Der Ismaili-Kanal, an dem wir ständig fuhren, wurde 1866 angelegt und versorgte die am

polypurigen Nebenbahn von Wurzen nach Eilenburg. Die Linie führt vom Bahnhof Wurzen ab auf drei Kilometer Länge an der rechten Seite der Leipzig-Dresden Linie hin, soll dann diese mittels einer Überführung überqueren, direkt hierauf nach Norden ab und führt weiter von den Dörfern Roitzsch, Lüptitz, Großschöpe und weiter von Kleinischöpe vorüber. Bei dem jüngst genannten Ort schlägt sie eine nordwestliche Richtung ein bis Cöllnitz das südlich befindet wird, wendet sich dann nach Westen bis zu dem Ort Taalwitz, um dann wieder nach Nordwesten abzuwenden. Hierin dem Waldesberge überquert sie die Bahn die preußische Landesgrenze und erreicht dann die preußische Hauptbahn Halle-Rottbus, neben der sie lehnt in den Bahnhof Eilenburg einläuft.

Auf diesem Wege wird ein an Steinbrüchen reiches, Kaolin Lager enthaltendes Gebiet berührt. Abseits von den Anschlußbahnhöfen sind Verkehrsstrecken in Roitzsch, Lüptitz, Kleinischöpe, Cöllnitz und Taalwitz vorzusehen. Die Herstellung dieser Bahn erfordert auch die Umgestaltung der Bahnhöfe Wurzen und Eilenburg.

Bei dieser Gelegenheit sollen auf dem Anschlußbahnhof Wurzen gleichzeitig Erweiterungen und Umbauten vorgenommen werden, die durch die gezeigten Anforderungen des Verkehrs und Betriebs auf der Linie Leipzig-Dresden bedingt sind. Das Empfangsgebäude und der Hauptbahnhof sind zu erhalten. Dagegen sind zwei neue Zwischenbahnhöfe vorgesehen, von denen der nördliche für den Verkehr der Linie Leipzig-Dresden und der südliche für den Verkehr der Linien Glashausen-Wurzen und Wurzen-Eilenburg bestimmt ist. Der bisherige Personentunnel soll als Posttunnel verwendet werden. Dafür soll ein neuer Personen- tunnel und ein Tunnel für den Güterverkehr angelegt werden.

Auch auf dem Bahnhof Eilenburg machen sich große Veränderungen nötig. Der hierfür benötigte Entwurf hat zwar im allgemeinen die Zustimmung des preußischen Ministers für öffentliche Arbeiten gefunden, kann aber noch nicht als völlig feststehend angesehen werden, weil über die weiteren Einzelheiten noch Vereinbarungen zwischen den beiden Verwaltungen getroffen werden müssen.

Die Kosten sind wie folgt veranschlagt worden: Verlegung einer Strecke der Linie Glashausen-Wurzen 240 000 R., Erweiterung des Bahnhofs 1 225 000 R., Herstellungen auf dem Bahnhof Eilenburg 717 000 R., Neubauten 3 353 000 R. Hierzu kommen noch 615 000 R. für Fahrzeuge, so daß sich der Gesamtkosten auf 6 150 000 R. beläuft. Die Grundverwerkschaften sind hierbei nicht einbezogen, sondern auf etwa 377 000 R. zu hängen.

Entstehung der „Germania“.

Die „Germania“ richtet sehr scharfe An- gisse gegen den national-liberalen Abg. Dr. Ritschke wegen der Worte, die er am Mittwoch bei der Beratung des Kultusseils in der sächsischen Zweiten Kammer gehalten hat. Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

„Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen war, in Wohlstand bringt.“

Die „Germania“ schreibt dazu: „Das eine muß doch gelagt werden, daß Sachsen das Dorf des der Umlaufpartei, das schon 1905 bis auf einen einzigen Wahlkreis der Sozialdemokratie verfallen

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Eva mit Herrn Heinrich Schindhelm befinden sich anzuseigen.

Prof. Julius Klengel u. Frau Helene geb. Kretschmann.

Leipzig, im März 1914.

Kaiser-Wilhelm-Str. 12.

Empfangstag: Mittwoch, 25. März.

Meine Verlobung mit Fräulein
Eva Klengel

zeige ich an.

Heinrich Schindhelm.

Leipzig, im März 1914.

Kronprinzenstrasse 16b.

* Die Verlobung meiner Schwester
Else

mit dem Kaufmann Herrn

Hermann Schrum

aus Leipzig beehre ich mich anzuseigen.

Tondern, im März 1914.

Postdirektor Otto Pfund.

Meine Verlobung mit Fräulein

Else Pfund

beehre ich mich anzuseigen.

Leipzig, im März 1914.

Hermann Schrum.

Die Verlobung unserer Tochter Mar-
garete mit dem prakt. Zahnarzt Herrn

Franz Schick, Leipzig

zeigen wir hierdurch an

Leipzig, März 1914

Thomaskirchstrasse 19

Max Dietze und Frau

Lina geb. Mansewitz.

Meine Verlobung mit Fräulein

Margarete Dietze

Tochter des Kaufmanns Herrn Max Dietze und seiner Gattin Lina geb. Mansewitz zeigen ich hierdurch an

Leipzig, März 1914

Königstrasse 15

Franz Schick

prakt. Zahnarzt.

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit dem Kaufmann Herrn Fritz Ebell beehre ich uns hiermit anzuseigen.

Gustav Schneichel und Frau Carola geb. Danielsberg.

Leipzig, im März 1914.

Uferstrasse 18.

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Schneichel, Tochter des Kaufmanns Herrn Gustav Schneichel und seiner Frau Gemahlin Carola geb. Danielsberg, bestrebe ich mich ergebenst anzuseigen.

Fritz Ebell.

Berlin W., im März 1914.

Maassenstrasse 7.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief Dienstag nacht in Meran mein heissgelebter Mann, unser treusorgender Vater, unser geliebter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Friedländer,

47 Jahre alt.

In tiefstem Schmerze zeigen dieses an Leipzig-Gohlis, Ehrensteinstr. 34, L

Elsa Friedländer geb. Heymann und Kinder, Salomon Friedländer und Frau, Zempelburg, Adolf Prinz und Frau geb. Friedländer, Dresden, Louis Friedländer, Leipzig, Familie Heymann, Berlin, Familie Jacob Hodes, Leipzig, Familie Teichmüller, Berlin.

Kondolenzbesuch dankend verbeten. Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekanntgegeben.

M. Ritter, Beerdigungs-

anstalt, Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 4094.

Filiale: L.-Gohlis, Lindenbauerstrasse 39. Tel. 14257.

Süd-Filiale: Südstrasse 2c. Telefon 6481.

Bernicklung,

Versilf., Vergold., Reparatur-

en in eig. Fabrik. Matthias

Haller. Rittergasse 8-10.

Reisekörbe POPP, Panorma

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens

wurden hoch erfreut

Leipzig, am 19. März 1914.

Baumeister Friedr. Emil Stoye

und Frau Martha geb. Herold.

Herrn und Frau Gabriele geb. Krebs, Dresden, eine Tochter, Herrn Härtle und Frau

Werner von 1870/71, 67 J.,

Frau Anna L. B., ein Sohn, Herrn

Georg, 19 J., ein Sohn, Herrn

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Leipziger Ostermesse beginnt Sonntag, den 18. April

Sonntag, den 10. Mai dieses Jahres.

Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art bestimmt, namentlich für Haushaltsgüter, Seide, Tücher und Manufakturwaren.

Die Ostermesse wird Montag, den 11. April eröffnet und die Messehöre für die Seidenindustrie an denselben Tage nachmittags 4 Uhr im Saale der neuen Börse am Blücherplatz abgedehnt.

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß die Deutsche Schuh- und Ledermesse zu Leipzig vom 30. August bis 2. September dieses Jahres stattfindet. Auskunft erteilt der Verein Deutsche Schuh- und Ledermesse, Leipzig, Seidenstraße 13/17.

Die Althandelsmesse und die Ledermesse werden am 2. September dieses Jahres abgehalten. Leipzig, am 17. März 1914. C. M.

Rat

Der Rat der Stadt Leipzig.

Vom 1. Mai 1914 an

liefen die nicht eingelösten, in den Monaten Mai und Juni 1913 bei dem hiesigen Leihhaus verliehen oder gemäß § 23 der Leihhausordnung wiedererlangten Wänder, sowie einige bereits früher verletzte, aus besonderer Veranlassung noch nicht verlaufte Wänder öffentlich versteigert, soweit sie über in Wertpapieren oder Sparbüchern beziehen, der Leihhaus-Ordnung gemäß veräußert oder erhoben werden.

Die Versteigerung findet von früh 8 Uhr an bis nachmittags 3 Uhr Sonnabends aber nur bis mittags 12 Uhr, im Versteigerungsraume des Leihhauses, Eingang östlicher Flügel, unter den dabei vom 1. Mai 1914 an im Vorraum aushängenden Versteigerungsbedingungen statt. Ein dort vorhandener Anhang zeigt an, welche Wände vermutlich am leichtesten oder an einem der drei nächsten Tage zur Versteigerung kommen werden.

Die anderen Versteigerungsämter sind an den Versteigerungstagen von früh 8 Uhr an nur bis nachmittags 2 Uhr geöffnet.

Leipzig, am 18. März 1914. Rats

Der Rat der Stadt Leipzig.

Der Sparfassenordnung gemäß werden die Spar-

düsse

a) der Sparfasse der Stadt Leipzig, Serie II Nr. 658214, 681529, 700013,

b) der früheren Sparfasse Leipzig I, Serie II Nr. 43875, 162075, 214917, 315434, 322202, 400034,

481283, 488787, 542207, 556007, 571307, 588037,

c) der früheren Sparfasse Leipzig II, Rebenstraße Leipzig-Plagwitz Serie I Nr. 4465, 5002, 22831 hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, den 18. März 1914. Rats

Der Rat der Stadt Leipzig.

Krankenhaus St. Georg.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten haben wir beschlossen,

1. das für Benutzung der im Krankenhaus St. Georg eingerichteten jug. mittleren Verpflegungsstube neben dem Verpflegungsraum von 4 A oder 3 A von jedem Kranken täglich noch 1 A für ärztliche Behandlung zu entrichten ist.

2. das es den leitenden Ärzten gestattet sein soll, von den Kranken der mittleren Verpflegungsstube für besondere Dienstleistungen eine ärztliche Gebühr nach den Mindestbeträgen der ärztlichen Gebührenordnung zu berechnen,

3. das auch für außergewöhnliche Wachen und Pflege, Beratungsmitteil, kostspielige Arzneien und Mineralwässer, für eine über den Rahmen des allgemeinen Wocheneigentelns hinausgehende Beleidigung, für Benutzung des Thermostations-Apparates, des Röntgen-Apparates, Radiumbehandlung, Quarzlampebehandlung und dergleichen und andere besondere Kosten verursachende Maßregeln besondere Gebühren zu erheben sind, die von den leitenden Ärzten rechtmäßig werden, von der Krankenhausdeputation aber ermäßigt oder erhöht werden können.

Auswärtige werden in diese mittlere Verpflegungsstube von jezt ab nicht mehr aufgenommen. Die neuen Säfe treten am 1. April 1914 in Kraft.

Leipzig, am 18. März 1914. Rats

Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Fahrtwegregelung in der Kronprinzstraße zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße und Brandvorwerkstraße soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen und Arbeitsvergütungen für diese Arbeit liegen in unserem Dienstamt, Rathaus, Dachgeschos, Zimmer 543, aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 0,50 A entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

"Fahrtwegregelung in der Kronprinzstraße" vorlegen in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer bis Sonnabend, den 4. April 1914, 9 Uhr vorm., bestmöglichst einzutreten. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im II. Obergeschoss, Zimmer 426, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Entscheidung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzuweisen.

Leipzig, den 18. März 1914. Rats

Der Rat der Stadt Leipzig.

Das jährlich 300 A betragende Stipendium, das von der am 30. April 1889 verstorbenen Frau Johanna Friederike Hennold geb. Reinhardt zum Gedächtnis ihres Sohnes, des Studenten der Chemie Rudolph Otto Hennold gestiftet worden ist, soll von diesem Jahre ab anderweitig auf drei Jahre verteilen werden.

Anwartschaft auf den Genuss haben junge Leute aus der Familie der Stifterin oder ihres Chemnitzes, die an der Universität Leipzig studieren.

Die Stifterin ist die Tochter des 1841 zu Baunen verstorbenen Stellmachermeisters Christian Heinrichs Friedrich Hennold in Baunen.

Gebrüder nebst den erforderlichen Zeugnissen sind spätestens den 15. April dieses Jahres

beim Stiftungsamt, Rathaus, Zwischenhof, Zimmer Nr. 742 einzureichen.

Leipzig, den 18. März 1914. Rats

Der Rat der Stadt Leipzig.

R. 143. Lfd. Nr. 32

Geschwindigkeit der Kraftomnibusse in der Zweihaus- dorfer Straße bestreitend.

Infolge eingegangener Beschwerden ordnen wir hierdurch auf Grund von § 23 der Verordnung des Bundesrates vom 2. Februar 1910 an, daß die Kraftomnibusse von jetzt ab in der Zweihausdorfer Straße in Leipzig-Zentrum-Stadtviertel, und zwar von der Eisenbahnstraße der Weißenseer Bahn bis zur Brücke der Eisenbahn-Bahn nur mit einer Geschwindigkeit von höchstens 15 km in der Stunde fahren dürfen.

Zwiderhandlungen werden auf Grund von § 21 des Reichsgesetzes vom 3. März 1909 mit Geldstrafe bis zu 100 A oder mit Haft bestraft werden.

Die Bekanntmachung vom 1. dieses Monats wird aufgehoben.

Leipzig, den 14. März 1914. Rats

V. R. II. 439. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Gewerbekammer Leipzig.

Öffentliche Gesamtsitzung

Dienstag, den 24. März 1914, nachmittags 5 Uhr, in Sitzungssaal der Gewerbekammer, Lessingstraße 7.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen über wichtige Eingänge und deren Erledigungen.
2. Die Rechnungen der Gewerbekammer für 1913.
3. Die mangelhaften Ergebnisse der schriftlichen Gesellenprüfungen im Handwerk.
4. Bericht über die am 3. Februar dieses Jahres stattgefunden Sitzung des Eisenbahnrates.

Hierauf schließtliche Sitzung. Vors.

Die Herstellung eines Untergrundbauteilknotens auf eine Länge von 630 m nach anliegendem Vorentwurf auf Hauptbahnhof Leipzig (66 000 cm Wandsbewegung, 15 000 cm Eisenbeton, 3700 cm Beton, 23 000 cm Grundwasserförderung, 12 200 qm Aussteifungsbauung, 640 t Träger zur Ausleistung) soll vergeben werden.

Angebotspreistafeln nebst Zeichnungen werden, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 30 A bei der unterzeichneten Dienststelle, Tauchaer Straße 11, ausgehändigt oder auf Antrag gegen Nachnahme zugelebt.

Die Angebote sind verkegelt, pol. und bestellzettel und mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin am 18. April 1914, vor mittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen, wo auch die einschlägigen Beleidigungen einzutragen und weitere Erklärungen eingetragen sind. Zulassungstermin: bis 30. Mai 1914.

Bei rechtzeitiger Einreichung des vollständigen Angebots nebst Unterlagen wird der für die Preisliste bezahlte Betrag von 30 A unter Abzug

etwa 198 verweigert, da Form und Umstände die Beleidigungsabsicht klar erkennen lassen. Die Re-
vision des Angeklagten beantragt Aufhebung des angebotenen Urteils und Freispruch; es liegt keine Kritik an den Positionen, sondern an den Leistungen des Angeklagten vor. Der Angeklagte habe nur einen Unterschied zwischen Bauunternehmern und Bauunternehmern gemacht, indem er mit den Bauunternehmern in eine Klasse geworfen und ihnen die finanzielle und wissenschaftliche Be-
fähigkung ihrer Berufe rein handwerksmäßig aus-
übten und ohne Rücksicht auf ästhetische Interessen darauflos bauten. Die Privatbauten wären heraus-
gehoben, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. — Das Verurteilungsergänzung verhängt die Eigentumshaft von Architekten
adquisitiens. Es habe die Geleistungsfähigkeiten der
Privatbauten als unzureichend bezeichnet und be-
hauptet, die legteren seien keine Künstler und Archi-
tekten; er habe sie akademisch bestellte Bauunter-
nehmer genannt, um seinen Angestellten eine besondere
höhere Spize zu geben. Deshalb wurde der Ange-
klagte verurteilt. —

Kunst und Wissenschaft

Leipzig, 19. März.

XXI. Gewandhausbühnen. Kurz vor Vor-
schuß ward uns noch eine sehr willkommen ge-
heiße Novität beschert. „Das war Reger auch
ein etwas scheiben kann.“ sagte ganz überdrüch
meine sehr musikfunde Radjabarin. In der Tat
zeigt sich der Konzept in dieser seiner Ballett-
suite (Op. 130) von einer andern Seite. In
der markantlich gehaltenen Entwicklung will's fast
scheinen, als blide er ein wenig unvorsichtig aus das
sich vor ihm entwickelnde Treiben, das seiner
mehr schwungsvollen Bewegung hinüber ist.
Aber als die feinen Holzblätter ein graziles
Lerzenmotiv anheben, gleitet ein Lächeln über
sein Gesicht. Dann scheint er der leise Flagen-
den Colombe eine kleine Herzschleife ab-
zuhören — vielleicht weiß die Rose, wie gut
sie ein bisschen Leidenschaft ansteht und wie be-
weglich sie mit den vermindeten Quarte jenseit
sind? Bald darauf bringt Harlequin Leben ins
Gange. Er ist ein guter Schauspieler und ver-
lässt kaum, daß ihn irgendwo der Schuh drückt,
nur lassen einige prägnante chromatische Motive
Kathachnungswirken. Vielleicht erlaucht
er noch etwas von Pierrot und Pierrette heim-
lichen Liebesgeschäften, das freilich der Amato
unvorsichtig genug zu einem Strom der Verlie-
btheit anschwellen läßt? Und was kann folgen
als ein entzündender Liebeswalzer, ein seines zier-
liches Stütz verhältnisse Temperamente, daran
gleichlich alle gar manierlich teilnehmen, bis
endlich ein rasantellähnlicher Rechaus in tol-
lem Jubel die Sache beschließt. Reger Gabe
dürft uns wertvoll der in ihr niedergelegten
Gedanken und Stimmungen wie auch der feingeglie-
deten, charakteristischen Klang- und wirkungs-
vollen Instrumentation halber. Er definiert sich
oft zu fröhlichem Leben, läßt einmal den ge-
kriegen Kontrapunktler aus dem Spiel oder
mindestens nicht so sehr hervortreten und schreibt
poetische und leicht eingängliche Musik.

Für Herrn Professor Arthur Röhrich und das
Rechtein hat die vielseitig durchdachte Filia-
planarbeit der letzten fünf Säpe eine gefundene
Sache — es wurde geradezu mit Raffinement
musiziert. Von sündiger Wirkung war auch
Smetanas Ouvertüre zur „Verlauten Brau“
(das nach Robert Schumanns D-Wolf-Sinfonie
folgte), ein entzückendes Werk voll Humor und
Witz, das das Berlanger rege machte, auch der gesamte Oper am Augustusplatz wieder zu be-
gegnen.

„Wieder möcht' ich dir begegnen“ — also
mochte man mit Dichters Worten auch der Kam-
mersängerin Fr. Gertr. Roether zuwenden. Die
Sulamith-Arie (mit kleinem Frauenschopf aus
Goldmark's „Röming von Saba“) gestaltete sich
zu einem kleinen aber farbenreichen alttestamentar-
ischen Idyll, zu einem ausdialytischen Stimmungs-

bild, das vornehmlich allen wohl gefiel durch den
überaus graziden flanglichen Reiz. Die aus-
gezeichnete Künstlerin gewann sich auch wieder
als sein empfindende, vom Orchester begleitete
Liebesängerin lebhaftesten Beifall. Das reiz-
volle venezianische Wiegenlied von Prof. Marg-
fang sah sie mit bedeutschem Ausdruck, der auch dem
dort so plötzlich auftauchenden, die Stimmung
überkommenen Schatten voll gerecht ward. In
aller Gemütsfeste erlangt R. Strauß schönes
Vied „Morgen“ (worin Herrn Konzertmeister
Wollandis Geige mit dem Begleitung wett-
eiferte) und in alter heimlichkeit und Offen-
barung verstohlenen Liebesglücks Hans Pfeifers
„Bettar“. Dafür aber fehlt der Künstlerin be-
sonders gedankt, daß sie moderne Lieder sang.
Eugen Sognitz.

Städtische Theater. Um der ersten Karneval-Auf-
führung am kommenden Sonntag im Neuen Theater
auch äußerlich den fehlenden Charakter zu mahren,
werden die Besucher gebeten, im Gesellschaftsauszug
ercheinend zu wollen.

Gerhart Hauptmann, der zurzeit in Portofino
weilt, arbeitet, wie er einem Mitarbeiter des
„Comœdia“ erklärt hat, an einem großen histo-
rischen Roman. Die Erzählung soll zur Zeit
der Erhebung der Wiederkehr spielen. Mit dem
Stoff, namentlich mit der Person Thomas
Münzers, hat sich freilich Hauptmann schon seit
Jahren beschäftigt, aber die Absicht des Dichters
war immer den Stoff dramatisch zu gestalten. In
öffentlicher Vorlesung hat Hauptmann auch schon
einmal Bruchstücke aus dem Wiederkehrerdrama vor-
getragen. Vielleicht liegt ein Wahrverständnis vor.

Vedder's Ratho-Dental. Professor Hugo
Vedder hat jedoch das Denkmal vollendet, das
Freunde und Verehrer Carl Ratho auf dem
Kölner Friedhofe legen, wo er neben seinem früh
verstorbenen Sohne ruht. Vedder entwarf ein Denk-
mal von der Art eines ins Großförmige gesteigerten
gräflichen Grabreliefs. In einfacher, progreßgelernter
Umrahmung, unter horizontalen Abschlüssen
stehend, das Hochrelief eines Sämannes. Nach rechts schreitet
die gewaltige Gestalt im Brust, der eine Arm hinter
dem Körper wirft das Korn aus, der vordere, recht-
winklig vorgreifend, hält das Gewandstück, in dem
der Auslastat ruht. Vedder hat noch ein zweites
Grabdenkmal für Köln vollendet, nämlich ein Denk-
mal für den Generaldirektor Wilhelm J. R. Heide-
mann, den Großindustriellen der Vulkanfabrikation.

Rudolf Eudens Reise nach Japan. Professor
Rudolf Euden wird in diesem Sommer eine
Reise nach Japan unternehmen. Er folgt einer
Einladung des Kaiserlichen Universitätsprofessors Otto K.
Kido, um an beiden einen Einfluss von Vor-
lesungen zu halten, und zwar wird er über „Leitende
Ideen der gegenwärt.“ in deutscher Sprache
reden. Außerdem wird er einzelne Vorlesungen
deutsch und englisch halten. Die Vorlesungen werden Mitte
September beginnen, so daß Professor Euden im
Wintersemester wieder in Jena sein und seine Vor-
lesungen halten wird.

* Die Nachfolge Professor a. Noordens. Schon
seit langer Zeit ist die durch den Abgang Professor

a. Noordens nach Frankfurt a. M. verwaiste erste
medizinische Klinik der Wiener Universität
nicht besetzt. In der Presse wurden schon Namen
von Professoren genannt, die für die Leitung der
Klinik in Betracht kamen. Bisher ist, wie gemeldet
wird, eine Entscheidung über die Belegung der seit
dem Rücktritt a. Noordens verlassenen ersten medizi-
nischen Klinik an der Wiener Universität nicht er-
folgt. Ein Teil der Professoren will einen zeit-
deutschen Internisten nach Wien berufen, die anderen
sind einen österreichischen vor. Da bisher eine
Eingang im Kollegium nicht erzielt werden konnte,
wurde das Wahlkomitee vergrößert und beauf-
tragt, in zunächstlicher Sicht einen Beschaffungswortrag
auszuarbeiten.

* Aus dem Verein Blauebene. Man schreibt
uns aus Hera: Zum Besuch der Wissenschaftsklassen
des Allgemeinen Deutschen Mästerverbandes fand
unter dem Protektorat des Fürsten Regis ein Fest-
konzert statt, dessen Programm Beethovens C-Moll-
Sinfonie nebst den Vorspielen zu „Tristan“,
„Lohengrin“ und „Tannhäuser“ bildeten. Das
124 Mäster zählende Orchester legte sich zusammen,
aus den Hörspalten Hera, Weimar, Altenburg und
Hofstädt. Hofstallmeister Heinrich Lader
brachte die Schönheiten der genannten Kom-
positionen zu vollkommenster Gelung und
bewies auf neue in letzter prologischen
Orchesterleitung Temperament gepaart mit Über-
höhung und ausgeprochenem Empfinden für aus-
gewählte kleine Klangwirkungen. Das den Konzert-
saal des Fürstlichen Hoftheaters knapp überfüllende
Publikum brachte dem trefflichen Künstler und den
seinen multifunktionalen Intentionen reislos auslösenden
Mästerchor begeisterte Ovationen dar. Ein Leip-
ziger Künstler wurde ebenfalls herlich begrüßt
und lebhaft gefeiert. Gustav Havemann
spielte das Bachsche Violinkonzert mit hochstatter
Technik und außerordentlicher Tonhöheit. Der als
Vater und Beethovenspieler insbesondere bereits hin-
länglich auf beide bekannte Greber, erwies sich auch
als einer der berühmten Brahmsinterpreten, dem
sich die Schönheit der Musik gerade dieses Meisters
vollkommen erschlossen hat.

* Auslands Nordpoljahr herausnehmlich aufge-
schoben. Am undien, der erst jetzt von Berlin
nach Christiania zurückkehrte, erklärte, wie aus
Christiania gemeldet wird, in einem Interview in
der „Aktenpost“, daß er jetzt Nordpoljahr wegen
des Zustandes des Expeditionsstücks „Ham“ viel-
leicht noch ein Jahr hinausziehen müsse,
weil es zweifelhaft sei, ob die „Ham“ in diesen
Tagen Vanta Arenos erreichten wird. Das Schiff
müsste dort gerettigt werden. Falls es also von
dort aus San Francisco nicht bis Mitte Juli er-
reichen könne, sei es zu gern, die Expedition noch
in diesem Jahre anzuführen.

* Zur Errichtung des physikalisch-meteorologischen
Observatoriums in Oberholz. Nachdem die Zentral-
stelle für Palaeologie (Ministerium des Innern,
Berlin), die seit langer Zeit in einigen deutschen Kun-
und Museen unter Leitung der Herren Geheimräte
Heilmann, Jung und des physikalisch-meteorologischen
physiologischen und physikalischen Unterstellungen zur
Forschung der örtlichen Heilkosten eines Dries an-

stellen Ich, beschlossen hat, im Kolberg, als Re-
präsentanten des Österreichs, ein physikalisch-
meteorologisches Observatorium zu begründen, und
nachdem das Weiterbestehen des physikalisch-meteoro-
logischen Observatoriums in Davos in 1900 dieser
höhe geschah ist, soll nunmehr auch in der zwischen-
hohen Lage von 800 Meter ein solches Observatorium
errichtet werden. Infolge seiner glänzenden Lage, auf
einem Hochplateau des Thüringer Waldes gelegen, in
hundertweltsem Umkreis von Tannenwald umgeben,
freit von allem Gewerbe und Industrie, wurde
Oberholz als Ort des neuen Observatoriums ge-
wählt. Zur Erforschung möglichst aller Heilkosten
eines Ortes in dieser Höhe sollen außer den
Beobachtungen, die an den meteorologischen Sta-
tionen ersten Ranges üblich sind, namentlich Unter-
suchungen der Sonnenstrahlen angestellt werden hin-
sichtlich ihrer Wärme, Licht- und chemischen In-
tensität. Untersuchungen über Polarisation und
Durchlässigkeit der Strahlen, über Farbenzusammensetzung
des Gesamt- und diffusen Lichtes, über den
Einfluß der Bevölkerung auf die Strahlung usw.,
sowie Untersuchungen der Luft hinsichtlich ihres Po-
tentialeffektes und ihrer Leitfähigkeit, radioaktive
Messungen von Luft, Wasser, Erde, radioaktive und
elektrische Messungen der Niederschläge, Unter-
suchungen der Luft auf ihren Staubgehalt, auf ihren
Ozon- und Kohlenstoffgehalt. Zugleich aber soll
das Oberholzer physikalisch-meteorologische Ob-
servatorium im Bereich mit den Observatorien in
Kolberg, Potsdam und Davos eine neue
Forschungslücke für wichtige meteorologische und
physikalische Probleme sein und mitzuheilen suchen,
den Anforderungen gerecht zu werden, die unser mo-
derneres Leben mit Luftschiffahrt und Flugwesen an
die physikalisch-meteorologische Wissenschaft stellt. Zur
Aufbringung der Kosten sind Siegel- und Brief-
marken sowie Beiträge insbesondere bereit hinzuge-
fügt. Ein großer Teil der Kosten sind bereits
aus den zahlreichen Spenden der Freunde und Frei-
willigen aufgebracht worden, deren Beitrag
für die Errichtung des Observatoriums zu danken
wurde.

* Der Käfig der berühmten Bibliothek des
Herzogs von Devonshire, die die reiche Kollektion
Carthon-Ausgaben, fast alle älteren Ausgaben Shakes-
peare's und 4000 Manuskripte älterer englischer
Dramen enthält, ist, wie aus London drastisch
gemeldet wird, der amerikanische Milli-
är-Henry Huntington, der neben vielen
anderen wertvollen Büchern bereits eine Güte-
bergsche Bibel besitzt. Die Verkaufserhandlungen
wurden mit großer Heimlichkeit geführt, weil der
Herrnges befürchtete, die englische Presse und die öffent-
liche Meinung würden sich gegen ihn wenden und den
Verkauf vereiteln. Er verlor deshalb die Samm-
lungen an einen englischen Händler Smith für sechs
Millionen Mark, abgabt einer Provision, und
Smith gab sie für den gleichen Preis an Huntington
weiter.

Als der Arzt die Stimme des Biegenden
vernahm, schreckte er auf, und mit zitternder
Stimme fragte er plötzlich:

Holstein, antworte mir einmal ganz ehrlich

— siebst du Herta?

Schämt dich lang alles, daß der Kapitän

sich aufrichtete und den Freund mit weit auf-
gerissenen Augen anstarrte, dann schleuderte er

auf die Seite:

Gute Nacht, Herta!

Der Doktor ließ den Kopf auf die Hand
sinken: „Also Aussicht?“ murmelte er, „ich
wußte es.“

„Hör, Mensch,“ lachte der Kapitän ärgerlich
aus seinem Kissen heraus und wandte sich noch
einmal zurück. „Du bist ein verzweifelter
Würde. Wenn dich das Möbel so entzündet, zum
Teufel, so sage es ihr doch. Die Fischerei
wird nicht lange graujam sein — und jetzt mach,
daß du fort kommst, und gib anderen Deuten
deine fiktiven Fragen auf.“

Damit wandte er sich wieder zurück, und tat,
als ob er jetzt eingeschlafen wäre.

Auch der Doktor erhob sich.

„Ich wußte, daß du mich nicht verstehen
würdest,“ rief er besty, „denn ich fragte nicht
nicht aus Leichtfertigkeit, sondern, weil es sich
für mich um ein toberstes Ding handelt.“

„Das ist selbstverständlich bei dir,“ mur-
melte der andere, unter seinen geschlossenen
Augenlidern herbordlinzend.

„Todesurst,“ fuhr der Doktor fort und ging
mit langen Schritten in dem Zimmer auf und
ab, während er sich rückte, das Mädchen ließ in
heiter Schrift einen Mann, den sie nie besitzen
wird. — Sie liebt dich, schwante er leise.

Der Kapitän schnellte plötzlich zur Höhe und
schlug auf das Kopftischen.

„Mensch,“ lachte er, „und daß fürchtest du?
Das ist ja ein äußerst verlustreicher Einfall von
dieser kleinen. Warum hat mir die Schöne
das nicht gleich selbst mitgeteilt?“

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Der gute Name.

35) Roman von Georg Engel.
Copyright 1913 by Grethlein & Co., U. m. u. II. Leipzig.

Damit wandte sich die schlanke Gestalt be-
schränkt zu ihrem Bettente.

„Richt dem Herrn höret Platz und führt
ihm sein Werk vor,“ und zum Kapitän gewandt,
sagte sie hinzu: „es wird ihm danken, sich
rasch aus dem Hause zu entfernen.“

Holstein antwortete nicht, sondern schwang
sich auf den vorgeführten Stappern, dann ritt er
an die Seite des Sprechers und streckte ihm
plötzlicher Aufwallung die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen,“ flüsterte er liebenswür-
dig, „Sie haben Ihre Freude brillant in der
Technik ausgebildet. Sie weiß bin ich noch nicht!“

Der Reiterin verzog den Mund und legte ihre
Hande vorsichtig auf den Rücken, ohne die des
Kapitäns bemerken zu wollen.

„Wir sind weit, Seemann,“ gab sie dann
leichtfertig zurück, „Sie haben und die nähere
Verwandtschaft des Döctler, ich Ihnen die unserer
Knechte erjißt; was übrig bleibt, ist ehrliche
Heimlichkeit. Und nun“ — sie parierte ihr Werk
und salutierte mit der Gerte — „ziehen Sie ab.“

Das schöne Weib ritt den Kapitän zur Be-
wunderung hin. „Ich weide,“ rief er grüßend
während sich sein Stoff bereits in die Höhe
hob, „aber ich komme wieder, und dann —“

„Ruh?“

„Dann wird alles mein, alles!“ tönte es
von der anderen Seite verhallend zurück, und im
Augenblick galoppierte die reitige Schar über den
Herrnhof auf die dunkle Landstraße hinaus.

13.

Ohne Zwischenfall erreichte die Schar des
Kapitäns zu später Stunde die Welt und zer-
streute sich bald in ihre Schlafstätten. Holstein
aber schritt sinnend die kleine Treppe zu seinem
Kabinett empor und pfiff zufrieden eine leise
Melodie vor sich hin.

Das Bild der Reiterin ließ sich nicht mehr
verwechseln, und je länger er an sie dachte, desto
heißer begann sich in seinem Innern eine wilde
Begehrlichkeit zu regen.

Er erinnerte sich nicht an ihren jungfrä-
slichen Troy, noch an die gelunge Kraft ihrer
lebensfrohen Natur, vor seinem geistigen
Auge gauckelten nur verloren und reizend die
schwellenden Formen des Weibes und spannten
seine ungebündigte Begehrlichkeit aufs äußerste.

Immer mit diesen lockenden Bildern befasst,
langte er in sein dunkles Kabinett an, warf
Kopf und Weste von sich und stellte sich mit
weit gereckten Armen ans offene Fenster. Über
dem Hause funkelte ein heller Stern und in der
Ferne lag schwarz und unbewegt das mächtige
Meer.

Der Kapitän verschrankte die Arme, und
während er noch immer unbeweglich in den Sternen-
himmel sah, murmelte er halblaut vor sich hin:

„In meiner Lage pflegt man Dichter zu
werden. Dieser ferne, jenseitne Planet hat es
mit angezogen. Diese Göttin ist meine
Schutzpatronin. — Also keine Umstände, Frau
Venus: Ich brauche ein Schifflein mittan aus
einem Meer, und in die trauliche Küste
seige dieses hohe, üppige Weib von heute —
dann sollst du mich auf lange Zeit nicht mehr
als Anbetet vor dir sehen, da Göttin der Liebe.
— Nun, wie steht's?“

Der Stern funkelt unverändert in majestä-
tischer Ferne sein bläuliches Licht.

In dem dunklen Raum wurde ein starkes Ge-
räusch laut.

Holstein wandte erschauend das Haupt. „Wer
da?“

„Ich,“ antwortete eine tiefe Stimme.

„Das ist viel und wenig,“ rief der Kapitän,
zum Tisch vorstreichend und entzündete ein Streichholz,
„wer ist dieser faulische Mann?“

Der matte Schein des auszudrehenden Flamm-
hakens beleuchtete undeutlich die in einem Hauteuil
zurückgelehnte Gestalt des Doktors.

„O weh,“ rief Holstein, und entzündete nun
völlig das Licht, die einzige dichterische Pro-
duktion meines Lebens sollte nicht ohne Publi-
kum bleiben. Weder vergnügt du dich über-
gens in der Dunkelheit, Ali?“ fragte er neu-
gierig, während er dem Freunde die Hand reichte.

</div

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 19. März.

Die städtische Milchapotheke.

Der Säuglingssterblichkeit und ihrer Bekämpfung wird seit Jahren allgemein eine erhöhte Beachtung zugeschenkt. Mit Recht. Will man den Bevölkerungszuwachs erhöhen, so wird man in erster Linie danach trachten müssen, die Neugeborenen über die Klippen des ersten Lebensstages hinwegzubringen. In Leipzig hat man, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung vom Ratsstube aus gefragt wurde, drei Wege einzuschlagen, um die Säuglingssterblichkeit zu mindern. Zunächst hat man Pädiatrie für das Seelenstillen der Kinder gewählt, und der Jahresbeitrag hierfür ist nenerdings bis auf 35.000 M. erhöht worden. Sodann hat man durch Abkommen mit verschiedenen Städtebehörden um für Sicherung besonders guter und reiner Milch, sog. Vorzugsmilch, geforgt. Und endlich hat man, wie der Deputent des städtischen Gesundheitsamtes bemerkte, eine "Milchapotheke" errichtet. Hierbei handelt es sich nicht nur um eine einwandfreie Vorzugsmilch, sondern darum, daß erkrankten künstlich gebürtigen Säuglingen eine Milch geliefert wird, die dem Krankheitszustand des Kindes individuell angepaßt ist.

Ein solches Beginnen ist sicher nur freudig zu begrüßen. Aber dem Absatz haben sich Schwierigkeiten entgegengestellt. Die Kindermilchanstalt, wie sie amtlich genannt wird, ist aus praktischen Gründen mit der Milchhändlerischen Untersuchungsanstalt verbunden worden. Die letztere befindet sich um Grundstück Goethestraße 44 in Lützschena. Man wird nicht sagen können, daß diese Lage zentral ist. Da zum Transport der Milch nur ein Automobil (dreiädrige Kraftwagen) zur Verfügung stand, so verging bis zur Bedienung der Kellerei oft genaue Zeit. Manche Kunden sprangen daher ab, und es ist nicht gelungen, den Erzeugnissen der Kindermilchanstalt den erwarteten Eingang zu verschaffen. Versuche, Niederlagen für diese Milch zu erzielen, hatten keinen rechten Erfolg. Die Milchhändler waren, da eine gewisse, wenn auch sehr beschränkte Konkurrenz in Frage kam, nicht sehr geneigt dazu. Die Apotheken waren zum Teil nicht im Begriff der zur Aufbewahrung erforderlichen Eisgräben, befürchteten auch, daß die Milch den Geruch der Apothekerwaren annehmen könnte usw. An die Schulhausmänner hatte man ebenfalls gebacht, doch bestehen auch hier manche Bedenken. So verblieb denn als letzter Ausweg die Beschaffung zweier dreirädriger Kraftwagen, um einen schnelleren Transport an die Kunden zu ermöglichen. Rüttigkeiten sollte der vorhandene Kraftwagen noch als Reserve dienen.

In den Ausschüssen war man der Meinung, daß vor allem eine veränderliche Organisation für den Absatz geschaffen werden müsse und wollte deshalb vorläufig nur einen Kraftwagen bewilligen. Gegen die ganze Einrichtung an sich hatte man nichts einzubauen. Sowohl Ratsstube aus wurde betont, daß man dann den Ansforderungen gegenüber, die erfahrungsgemäß die Sommermonate bringen, ohne genügend Transportmittel bastünde. Mit 32 gegen 29 Stimmen wurde dann der Auschusshauptsitz abgelehnt und die Ratsvorlage (also zwei neue Kraftwagen) bewilligt. Jedenfalls werden nun mehr die Abnehmer der Milch mit der wünschenswerten Schnelligkeit versorgt werden können.

* Neue Gasrohrlegungen. Der Rat hat den Stadtverordneten eine größere Vorlage über Gasrohrlegungen sowie Einrichtung und Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung im Abgebiet der städtischen Gaswerke zugehen lassen. Gestattet werden hierfür im ganzen 63.330 M. Hier von sind zu veranschlagen 112.150 M. wegen Straßenherstellungen, 162.800 M. aus Betriebsstörungen und 179.400 M. wegen Anlegung neuer Straßen und fortsetzender Bebauung. Von letzterem Betrage entfallen 73.650 M. auf schon genommene Rohrlegungsentwürfe und 105.750 M. auf neue Rohrlegungsentwürfe. In Betracht kommen folgende Straßen: Straße XI in Lützschena-Trotendorf, Anschlagsumme 19.600 M.; Volksbad in Lützschena, Beleuchtung der Verkehrswege, 12.000 M.; Werdorfstraße 4100 M.; Salzdorfer Straße 6200 M.; Bauplan Lützschena-Döllnitz 28.900 M.; Straße D in Lützschena 13.000 M.; Döllnitzer Weg und Nebenstraßen, 10.000 M.; Lauchaer Weg und Nebenstraßen an der Garnisonstraße 13.000 M.; Straße C zwischen Windmühlweg und Straße des 18. Oktober, 3700 M.; äußere Bananenstraße 20.000 M.; Leipziger Allee und Brücke 12.400 M.; Lindenallee in Schönefeld 22.000 M.; Sachsenallee, Beleuchtungseinrichtung 4500 M.; Neudorfstraße, zwischen Gartenvorstadt Marienbrunn und Rossmarkt II, 6200 M.; Diegelmühlestraße, zwischen Antonien- und Salzstraße, 6200 M.; Verbindungsstraße zwischen Bahnhof Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg, Beleuchtung des Weges auf städtischem Gebiet laut Kreishauptmannschaftlicher Verfüzung, 3350 M. Der Gesamtaufwand beträgt 176.900 M., doch sind hieron 69.000 M. für spätere Jahre zur Herausgabe vorbehalten.

* Bürgliche Hölle. Prinz Albert von Anhalt ist mit Gefolge und Dienerschaft im Auto von Dresden hier eingetroffen und im "Hotel Hauffe" abgestiegen.

- Den Monat Göttlieb Bartholomäus Pierich. Alle Jahre am 19. März, an dem die Buchbindergesellschaften zu Leipzig ihre traditionelle Zusammenkunft abzuhalten pflegen, wird nach den Be-

himmungen eines der Ihrigen, des am 13. April 1810 in Leipzig verstorbenen Buchbindermasters Bartholomäus Pierich, der hochzeitig einigte die Innung zu seiner Universalerbin einigte, bei dieser Zusammenkunft der ihr vermachte silberne Ehrentempel bei offener Lade auf die Tafel gelegt. Zu jeder Seite werden einige brennende Lichter gestellt und dabei von Thomaschülern drei Lieder: "Was Gott will, das ist wohlgetan", "Besieh du meine Wege" und "Meine Lebenszeit verstreicht" gelungen. Auch gekern wieder gesammelt ist die Buchbindergesellschaft zu pietätvollem Akt in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbehauses und gehabte in schlichter und ernster Feier des edlen Stifters ganz im Sinne seiner testamentarischen Verordnungen. Der Tempel stand auf der Tafel und der amtierende Obermeister C. M. Bönnig verlas den Wortlaut des Testaments. Der von Pierich der Anna gehörte, aus reinem Silber hergestellte Ehrentempel ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst und bei Pierichs Beisetzung im Jahre 1817 durch C. A. Güttig in Leipzig angefertigt worden. Er trägt an seinen Seitenflächen das in wunderbaren Miniaturen gemalte Porträt des Stifters und das von fünf Juwelen umschobene Bild seiner durch dieses Kunstwerk gefeierten Gattin, sowie die der ehemaligen Obermeister Pierich, Barthel, Höger und Küller. Im Innern der Kuppel sind der Schmuck der Gesetzten Frau Johanna Sophie Pierich, eine schwere Halbsäule aus Gold in kunstvoller Filigranarbeit und die ineinander verschlungenden Trauringe des Pierichschen Geschwires, an seinen goldenen Ketten hängend, aufbewahrt, während der im Innern des Tempels befindliche Altar oben zwei Herzen und das Symbol der Auferstehung, einen Schmetterling, trägt. Der 45 Zentimeter hohe Tempel selbst ist als ein Zeugnis treuer Gattenliebe der verstorbenen Pierichs zu Ehren und ewigen Andenkens errichtet worden. Eigenartig verhüllte die verlebene Nachkunft, die der Stifter seinem Testament in den Worten gegeben: "Ich wünsche Ihnen, meine Freunde und Mitmeister, bessere Tage, als ich auf Erden gehabt habe. Meine Laufbahn war traurig, ich konnte nicht wider das Schicksal. Ich wünsche Gottes ganzen Segen Ihnen und Ihren Kindern und Kommenmenschheit aus einem Herzen voller Liebe und Achtung".

Als der Obermeister seine Ansprache beendet, lehnte der Thomasschor mit der erregend schönen Melodie "Meine Lebenszeit verstreicht" ein; die Versammlung mit lauterem Hauch.

* Offizielle Feier des Jubiläums der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Am Dienstag, den 7. April, soll im Saale des Hauses des Kaufmännischen Vereins abends 8 Uhr eine Feier zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, an der auch die Königliche Familie teilgenommen hatte, stattfinden. Der Syndicat des Verbandes Sächsischer Industrieller, Dr. G. Stresemann, hat den Vortrag übernommen. Dem Vortrag folgt eine Darbietung von etwa 50 Bildern aus den Anfängen des sächsischen Eisenbahnwesens. Der Eintritt ist für jedermann frei.

* Schulnachrichten. Die Reifeprüfungen der 11. Höheren Schule für Mädchen fanden in der Zeit vom 12. bis 18. März statt. Agl. Kommissar war Herr Schulrat Prof. Dr. Gaedigk, der Leiter der Anstalt. Es unterzogen sich 40 Schülerinnen der Prüfung, von denen 2 die 1a, 9 die 2a, 11 die 2, 11 die 2, 6 die 3a und eine die 3 als Hauptprüfung erhielten. - Am 16. und 17. März wurde an der Privateschule von O. A. Toller, Goethestraße 32, unter dem Vorsiege des Herrn Studienrats Professor Scheibner als Königlichen Kommissars die diesjährige Reifeprüfung abgehalten. Dieselben bestanden 16 Schüler und erhielten damit die Berechtigung zum einjährigsteimilitärischen Militärdienst. Im Beitrage wurde 12 Schüler die Jeniss 1, 4 Schüler 1b, als Hauptprüfung 1 Schüler 1a, 3 Schüler 1b, 5 Schüler 1a und 7 Schüler 1b zertifiziert.

* Der Lindenauer Frühlingsmarkt. Der Stadtteil Lindenau hat aus der Zeit seiner politischen Selbständigkeit der beiden Jahrmärkte, den Frühlings- und den Herbstmarkt, sich erhalten. Der letztere nahm Dienstag mit dem Ros- und Weihnachtsmarkt in den Vormittagsstunden seinen Anfang. Zum Berlang auf dem Rosmarkt, der auf der Wiese hinter dem Charlottendörfchen abgehalten wurde, standen etwa 40 Pferde, von denen nur ein kleiner Teil als bessere Qualität bezeichnet werden konnte, die meisten Tiere waren alt und abgezweigt. Der Handel, der in der Hauptstraße im Tauch besteht, war schwach. Besonders das Geschäft auf dem Weihnachtsmarkt in der Waldstraße, momentan war der Herbstmarkt mit 100 Paar gut beschäftigt. Die Preise schwanken zwischen 30 und 40 M. pro Paar, je nach Alter und Qualität. Tauben waren 78 Paar am Platz. Auch hier waren rechtlich Liebhaber vorhanden und wurde gut getauft. Der Markt unter den Buden am Marktplatz zeigt sein altes Bild - neben mancher guten Ware viel Rum. In der Nähe der Kirche in der Ritterstraße handeln Böttcherwaren, Emaille und Tonwaren, kleine Handwagen, Leitern etc. Der Umlauf war nicht ungünstig. Bessere Geschäfte zeigten die Vergnügungs- und Kaischäulen sowie die Restaurationen in der Nähe des Marktes. Das Weiter, anfangs recht unattraktiv, desserte sich am Nachmittag und blieb nicht ohne Einfluß auf den Verlauf des Marktes.

* Aus dem Tätigkeitsberichte der Fürsorgestelle für Jungenten. Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Jungenten wurde in den ersten beiden Monaten des Jahres 1914 insgesamt von 2000 Personen aufgezählt. Darauf wurden 284 Männer, 324 Frauen und 222 Kinder, insgesamt 835 Personen ärztlich untersucht. 1220 Besuche in den Wohnungen der Kranken durch die 5 Angestellten der Fürsorgestelle dienten Selegkeiten, den Kranken in geeigneter Weise Rat und Hilfe zu bringen. 20 Personen wurden in Heilstätten, 9 in Krankenhäusern untergebracht. Das Armenamt unserer Stadt hat in dankenswerter Weise Jungenten neben der Fürsorgestelle in vielen Fällen Stärkungsmittel bewilligt; so wurden auf ärztliche Anordnung hilfbedürftigen Patienten im Januar und Februar abgegeben: 1794 Liter Milch, 341 Flaschen Milchextrakt, 35 Flaschen Maltojic-Rotao, 30 Pakete Milchmehl, 10 Flaschen Lebertran, 1 Flasche Wein, 3 Freizepten, 6 Portionen Mittagessen, 34 Koblenzmarken, 75 Kilo Badesalz und anderes mehr. In Desinfektionszwecken wurden 450 Flaschen Kochsalzform, andererseits sämtlich vergrößert. Der großen Nachfrage wegen hat die Direction für Sonntag 2 Vorstellungen angeheft. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um

* Vom Ausschuß der Deutschen Turnerschaft. Die "Deutsche Turn-Zeitung" veröffentlicht folgende Erklärung: Ein Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus hat in einer Versammlung am 15. Febr. d. J. eine Erklärung beschlossen, es solle der Ausschluß der Deutschen Turnerschaft in Stettin erachtet werden, die Abteilung abstinenter Turnvereine in der Deutschen Turnerschaft zurückzunehmen. Diese Erklärung steht von falschen Voraussetzungen aus. Die Deutsche Turnerschaft hat nie die Aufnahme abstinenter Turner oder abstinenter Turnvereine zurückgewiesen. Sie tut vielmehr alles, was in ihrer Macht liegt, um ihre Mitglieder vor Unmäßigkeit im Genuss geistiger Getränke zu bewahren. Einen Antrag aber, innerhalb der Deutschen Turnerschaft die Begründung eines abstinenter Turnverbands zu genehmigen, hat der Ausschluß der Deutschen Turnerschaft ablehnen müssen, weil er von einem solchen innerhalb der Deutschen Turnerschaft bestehenden Verband Agitationen befürchtete, die den Frieden zu förmlich gezeichnet sind. Agitationen von Fanatikern, welche Richtung sie auch sein mögen, können und werden wir in der Deutschen Turnerschaft nicht dulden. Leipzig und Stettin, am 13. März 1914. Geh. Sanitätsrat i. R. med. o. r. v. Dr. Georg Barthender, Stadtkonsultant a. D. Professor i. R. Rüdiger, Geschäftsführer.

* Neuer Leipzigischer Männergesangsverein (Vorstellung: Max Ludwig). Am Dienstag, den 24. März, stattfindendes Frühjahrskonzert ist ein Vortrag mit 100.000 M. am kommenden Sonntag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr, in der "Albertthalle" vorangestellt. Zur dieser Aufführung kommt bei gleichen Solistinnen (Frau Hilarius-Siepmann, Sopran, und Fr. Anna Paula Reuß, Violinist) das gleiche Programm zur Wiedergabe. Die Karten für das vollständige Konzert am Sonntag sind nur bei Schmidt & Busch, Haydnstraße 23, 1. Et. zu haben.

* Altersheimfest und wie die Kleinwohnungen noch immer in unserer Stadt ein dringendes Bedürfnis. Der bischöfliche Altersheimstätten-Verein hielt am 17. d. M. seine Hauptversammlung, in der von seinem Vorsitzenden Herrn Pfarrer R. Kärtner ein eingekündigtes Referat über die Tätigkeiten des Vereins im vorigen Jahre erläutert wurde; der derzeitige Schatzmeister Herr Dr. Hans Philipp berichtete über den Kosten- und Vermögensbestand. Der Verein hat zu dem an der Elisabethhalle in Plagwitz gelegenen Heim, in dem 20 über 60 Jahre alte Pflegekräfte sich befinden, und das jetzt einzig begreift und begeht ist, in den vorigen Jahren an der Denitalsalle in Lützschena drei weitere Häuser für die zahlreichen Geschwister und Angehörige erbaut. Hier wurden 62 Bewohner aufgenommen. Der gedruckte Jahresbericht soll demnächst ausgehen, und wir denken darauf ausführlich zurückzukommen. Beider sind auch die 55 Plätze in beiden Stilen noch nicht ausreichend, so daß der Verein vor die Frage gestellt ist, ob er nicht auf seinem großen Gelände beim Matthäuskirchhof ein 4. Haus hinzufügen soll. In den Verhandlungen sprach sich die Mehrheit der erschienenen Mitglieder auf das entzündendste dafür aus, eine derartige Erweiterung bald in Angriff zu nehmen. Hierbei soll auch auf die schwächer werdenden und erkrankenden Bewohner noch mehr Rücksicht genommen werden, als es bisher bei dem vorwiegend wirtschaftlichen Betrieb des Stiftes möglich gewesen ist. Es wird wesentlich von dem Wohltätigkeitsfonds der Wittighausen-Mitglieder und Freunden abhängen, ob genügend Mittel für diese allerdings bereits sehr notwendige Erweiterung aufgebracht werden.

* Zur Aus- und Fortbildung von Hilfschul Lehrern beabsichtigt das Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in der Zeit vom 18. Juni bis zum 14. Juli d. J. in Leipzig einen für 30 bis 40 Teilnehmer berechneten Lehrgang zu veranstalten. Die Leitung dieses Lehrganges, in dem durch Vertreter der Physiologie, Physiologie, Hygiene und Orthopädie an der Landesuniversität, durch Vertreter und auf dem Gebiete der Hilfsschulpädagogik erfahrenen Schulmänner eine theoretische und praktische Ausbildung geboten werden soll, wird der Königl. Bezirksschulinspektor Oberstaatsrat Professor Dr. Müller haben; die Veranstaltungen in der Hilfsschule selbst soll Direktor Adolf Böttger leiten.

* Die Formen und der Geist in der Musik. In der Vorlesungsreihe, die der Bereitstellung des musikalischen Beständes gilt, folgt heute Freitag, abends 8 Uhr, im Verein für Volkswohl der Vortrag des Dr. Arnold Schieting, Privatdozenten an der Universität und Lehrer am Konser vatorium, über "die Konzert- und Suitenform". Der Vortrag wird durchlaufen von musikalischen Vorführungen des Herrn Oskar Keller, Lehrer am Konser vatorium, zu denen die Firmen Julius Bläßler einen Konzertflügel freundlich zur Verfügung stellt.

* Geographisch-kulturgeographischer Abend. Nach Alaskas, dem äußersten Nordwesten Amerikas führte Dr. Hugo Lütkemüller im Saale des großen Hörsaal im Verein für Volkswohl. Das eigenartige Goldland mit seiner bewundernswerten Natur, seinen hohen Bergen und dem größten Gletscher der Welt, sowie mit seiner Bevölkerung, Tier- und Pflanzenwelt wurde hier erzählt. Er schloß dabei mit dem Begriff des sächsischen Goldschlüssels regelmäßig im Jahre 1914 ab. Er nahm während der Abwesenheit seines Schwagers die Goldschlüssel zu und ging damit nach dem Geschäft und öffnete hier den Goldschrank, aus dem er das Schreibbuch und 100 M. nahm. Durch Fälschung der Unterchrift stellte er mit Hilfe eines dem Schreibbuch entnommenen Formulars den Schatz her, den er hier zu Gelde machen hatte er die Abfahrt, mit dem erlangten Gelde nach Augland zu fliehen.

* Verhafteter Betrüger. Anfang dieses Jahres mietete sich in einer Wohnung des Ostviertels ein 21jähriger Kürschner aus Connolly ein, der sich für den Sohn eines Rittergutsbesitzers in Plagwitz ausgab und es im Laufe der Zeit verlor, von einem mit dort wohnenden Kaufmann nach und nach 200 M. Wert zu erlangen, die er von seiner Geliebten geholt und regelmäßig im Umlauf eines Armbandes. Der Kürschner wurde auf dem Schreibbuch entnommen. Der Betrüger schloß mit Hilfe eines dem Schreibbuch entnommenen Formulars den Schatz her, den er hier zu Gelde machen wollte. Nach den Angaben des Festgenommenen wußte er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Betrüger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners nachzuprüfen. In seinem Versteck wurde er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Beträger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners nachzuprüfen. In seinem Versteck wurde er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Beträger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners nachzuprüfen. In seinem Versteck wurde er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Beträger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners nachzuprüfen. In seinem Versteck wurde er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Beträger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners nachzuprüfen. In seinem Versteck wurde er hier erzählt, daß er das Objekt eines Beträgers geworden war. Er erhielt sofort bei der hierigen Kriminalpolizei Anzeige und gestern vormittag wurde dann der Schwindler in einem Restaurant des Nordviertels von dem mit der Verarbeitung der Angelegenheit betrauten Kriminalbeamten festgenommen. Der Beträger hatte das gestohlene Vermögen noch bei sich. Die Uhr hatte er bereits verlegt.

* 19. März Belohnung. In letzter Zeit sind wiederholte Diebstähle von Bäumen und Strauchwerk aus kleinen Gärten angezeigt worden. Dieser Tag ist erneut wieder 2 etwa 1½ m hohe, sägtige Bäume und Bäume eines jungen Baumes und eines Armbandes. Der Schöpfer schloß mit Hilfe eines Armbandes und fuhr nach Plagwitz, um dort die Angaben seines Schuldners

Deutscher Reichstag.**Stimmungsbild.**

Berlin, 19. März.

Wir stehen am Ende der vorjährlichen Tagung. Am vorjährigen Freitag hielt es noch: Der Reichstag wolle bis zum Ende der letzten Bürgertagwoche tagen, heute ist man allenfalls überzeugt, daß man schon nach dem Maria-Bürgertagstage nicht wieder zusammenkommen wird. Man ist der Parlamentaristen erinnert müde. Dennoch gibt es heute ein paar starke und unerwartete Zusammenstöße. Das erste Wort hat Herr Erzberger, der mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit seine in den Haupttagen schon aus der Kommission bekannte Rede über die angeborenen Drangalierungen der Eingeborenen durch die oberflächlichen Farmer noch einmal hält. Herr Erzberger greift dabei auf die Zeiten des Majors v. Brocken zurück — insbesondere ist er Generalleutnant d. Geworbenen und Spitzführer des Gewerbeverbundes — der 1890 jenen merkwürdigen Grundsatz für die Eingeborenen erlassen hat, von dem schon mehrfach die Rede gewesen ist. Ob der wohl noch in Geltung sei, fragt Herr Erzberger gereizt. Herr Dr. Solf bestreitet ihn, der Erzahler ist längst zurückgekommen. Auch sonst sucht der Staatssekretär durch mancherlei Mitteilungen bei den erregten Wogen zu schwitzen, verzerrt auch noch, zum ach zweiteten Male!, daß die Haussklaverei, wie sie heute gehabt wurde, einen bedeutenden Fortschritt gegen früher darstelle, und daß sie auch in dieser Form in nicht allzu langer Zeit abgeschafft werden soll. Der nationalliberale Redner Reimann gibt dem Staatssekretär darin recht, daß die Abhängigkeit der Haussklaverei sich nicht von heute zu morgen entfernen läßt und regt daneben noch ältere Bahnprojekte an. Dann erhält Herr Rosse noch einmal wegen der Haussklaverei, und schließlich wird das Gehalt des Gouverneurs bestätigt.

Nach einigen Unrechtheiten wendet man sich dem Staat für Deutsch-Südwestafrika zu. Hier kommt es über die Orientalenfrage zu einem Zusammensein mit Herrn Solf und Herrn Voß, der als Abgeordneter von Hanau sich besonders der Schleier anzunehmen müssen glaubt. Herr Dr. Solf hatte aus der Rede des Herrn Hoch herausgeholt, daß die der dem Staatssekretär unterstellte Regie betrügerische Manipulationen vorgeworfen habe. Dagegen verwahrt sich Herr Dr. Solf in Klarheit und begrißlicher Erregung. Hierauf setzte sich aber heraus, daß Herr Hoch das gar nicht so gemeint, daß er im Gegenteil diesen Vorwurf von vorherher abgewiesen hätte, und so ergibt man hier wieder in Eilläufen und Segensklärungen.

Sitzungsbericht.

Berlin, 19. März.

Am Bundesratssaal: Dr. Solf, braunschweigischer Bundesratsvollmächtiger, verhältnismäßig leichtsinnig in Sachen, machte endlich Dr. Raemps eröffnete die Sitzung um 2.23 Uhr mit folgenden Worten: Wie Ihnen allen bekannt ist, ist die einzige Tochter unseres Reichsrates, die Frau Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, gestern von einem Prinzen entbunden worden. (Die Abgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten haben sich von Ihren Blümchen erkennen.) Ich bitte um die Erwägung, Sr. Maj. dem Kaiser, Ihrer Maj. der Kaisergattin und dem Herzogspare von Braunschweig die Glück-

wünsche des Reichstags auszusprechen zu dürfen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wird die zweite Verlesung des Kolonialsets.

Ostafrika

fortgesetzt.

Abg. Erzberger (3tr.): Die in afrikanischen Kreisen gegen mich erhobenen Beschuldigungen wegen meiner Ausführungen über die Eingeboreneneinhaltung sind völlig ungerechtfertigt. Ich stelle fest, daß ich von allen Behauptungen, die ich über die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen gemacht habe, kein Foto zu führen habe. Die Behandlung der Eingeborenen erfolgt in den allerwenigsten Fällen ordnungsgemäß. Ordnungsgemäß sind so gut wie gar nicht vorhanden. Was ich über die Behandlung gesagt habe, hat schon 1908 Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg bestätigt, als er sich äußerte, daß die Situation der Behörden in Ostafrika durch die fortgelebten Forderungen der Anhänger und Farmer erschwert würde. Die Eingeborenen befanden nur einmal an Tage zu essen und hätten bei der wechselnden Temperatur ungünstige Lebensbedingungen. Es ist wörtlich bringt jetzt im Jahre 1914 die Regierung die gleichen Klagen vor. In diesem Zusammenhang sind die Proteste der Ostafrikaner, als hätte ich unglaubliche Behauptungen aufgestellt, überhaupt nicht zu verstehen. Dernburg hat auch anerkannt, daß es durch diese Konflikte sehr leicht zu Konflikten zwischen Eingeborenen, Polizei und Soldaten kommen könne. Die Behauptung, ich hätte die Farmer beleidigen wollen, trifft nicht zu; ihre Anwürfe lassen mich falsch. Wie steht es mit dem Gruberlach des Kolonialvertrags, des Gouverneurs, des Majors v. Brocken, vom Jahre 1890, des jungen Generalleutnants, der den Reichstag als "gemeinsame Gesellschaft" und "Rote" bezeichnete? Ist dieser Erzähler noch in Geltung? Herr v. Brocken hat die Eingeborenen und Fremden, die ihn nicht kannten, in unerhörter Weise angegriffen, hat verlangt, daß sie aufstehen und strenge Haltung annehmen; es schien nur noch, daß sie die Hände an die Hosentasche legen sollten. Zuwiderhandlungen wurden bestraft. Dieser Erzähler hat damals zu internationalen Verwicklungen geführt und auch diplomatische Verhandlungen in Berlin zur Folge gehabt. Bereitsendigt ist, daß höchstlich Herr v. Brocken die Verantwortung für diesen Erzähler von sich ab und Unbeteiligten zugewiesen hat. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Dr. Solf: Der Erzähler ist nicht mehr in Geltung; er ist nicht in die Sammlung der Verordnungen aufgenommen worden. (Bravo.) Was die Schule in Wilhelmsthal anlangt, deren Gründung Dr. Arentz wünscht, so kommen 27 Kinder in Frage, für die nicht nur eine Schule erbaut, sondern auch eine Pension errichtet werden müßte. Das würde pro Kopf einen Zulauf von 500 M ausmachen. Diese Kosten kann die Regierung nicht übernehmen. Neben den Kosten von Dattelholz wird gegenwärtig ein zweites Projekt ausgearbeitet, das alsbald als Vorlage an den Reichstag kommen dürfte. Die Dienstperiode in den Schulgebäuden können wir nicht allgemein verlängern; für Südwesafrika wird es vielleicht allmählich dazu kommen. Nun das schwierige Gebiet der Haussklaverei! Die Anklagen und Schlüsse des Abgeordneten Rosse, daß der großartige Sklavenhandel in Ostafrika bestellt ist, ist widerstreitend. Als wir Ostafrika erwarteten, bestand dort der schreckliche Sklavenraub und Sklavenhandel. Dies ist von uns bestreitet worden. Kommentar noch Sklavenhandel und -raub

vor, so stehen schwere Strafen darauf, eventuell die Todesstrafe. Es deuten vielerlei Verordnungen zugunsten der Slaven beim Übergang eines Slaven in den Besitz eines andern. Hierzu ist eine Urkunde notwendig zugunsten des Slaven: Der Slave muß seine Genehmigung zu dem Wechsel ertheilen, muß in demselben Wechsel bleiben, die Familie des Slaven darf nicht auseinandergerissen werden, und sein Herr darf nur einen Eingeschlossenen sein. Ich werde aber nicht untersagen, dem Gouverneur weitere Vorhängen zugunsten der Slaven zu machen.

Abg. Reimann (Rat.): Ein plägliches Verbot der Haussklaverei läßt sich nicht definieren. Die Bedingungen müssen fortgelöst erschwert werden, so daß die Haussklaverei allmählich verschwindet. Die Wohntagsfrage muß nochmals geprüft werden, da wir durch die Tanganyikabahn in einem lebhaften Verkehr mit Westafrika kommen würden. Eine Kontrollenbahn ist der englischen Linie bis zum Victoria wäre ein verfehltes Unternehmen. Die Nordbahn muß langsam vorgehen und Seitenbahnen zur Tanganyikabahn müssen gebaut werden. Die Hoffnung ist berechtigt, daß dieses große Werk ein Markstein der Entwicklung darstellen wird. Die Bahn mag den Handel des Kongogebietes auf die Ostmärkte ziehen und so an den wirtschaftlichen Erwerb Zentralafrikas für deutsche Interessen mittragen. (Beifall.)

Abg. Beuschhoff (Südwaf.): Die Ausbildung der Koloniallehre auf dem Orientalischen Seminar genügt nicht; sie müssen an Ort und Stelle herangeführt werden. Die spätere Verwendung dieser Herren im Heimatland muß geregelt werden. Es scheint mir, daß jetzt ein Mangel an guten Lehrkräften gelingt zu machen. Die Beladung genügt nicht. Die Lehrer müßten mit den Vermögenspferchen gleichgestellt werden. Auch die Kreishauslehrerinnen in den Kolonien müssen in ihrer Stellung gefördert werden.

Abg. Rosse (3tr.): Auf die Anwürfe des Herrn v. Brocken gegen den Reichstag will ich nicht eingehen; es hieße dies, dem unangenehmen Maßnahmen des Ständesmissionsvereins Einhalt zu tun. Ich hätte auch ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit befürwortet. Der Reichstag steht viel zu hoch, als daß er durch solche Anwürfe beeinträchtigt werden könnte. Die Herren, welche gegen die Ausführungen des Reichstages über Wissenskunde in Ostafrika protestiert haben, sollten dafür sorgen, daß diese Misswirksamkeit verschwindet. Dann haben wir keinen Anlaß zu klagen. Ich hoffe, daß im nächsten Jahre für diese Schulweise höhere Schulenten im Staat angefordert werden. Mit der Schuluniformen Bekleidung der Haussklaverei wird nicht mehr antworten. (Bravo!) Ich hätte sie nie unmöglich gehalten, nachdem wir gemeinsam die Interessen der Schleifer geprägt haben. Wir stehen jetzt vor dem Abschluß eines sehr wichtigen Geschehens, an dem die Behörden und der Ständes Anteil haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Ich habe das Rötje in der Budgetkommission ausführlich besprochen. Die Kommission hat sich überzeugen lassen, daß die Regierung auf dem richtigen Wege ist. Ich geb dem Abg. Hoch zu, daß ich mit den Behörden einen sehr harten Kampf gehabt habe. Wir haben uns jetzt verloren. Ich bedaure nicht alle Schwierigkeiten noch einmal hier aufzudrehen. Wir haben den Weg gefunden, den der Abg. Hoch für

wie die Diamanten in den Handel gebracht werden, mußte die Kolonialverwaltung schließlich anerkennen und die Abmachungen mit den Antwerpener Großkapitalisten abändern und im Vorjahr erstmals die Vergebung der Diamanteneinfuhr öffentlich ausschreiben. Auch dieses neue Verfahren ist noch nicht ausreichend. Die Ergebnisse des letzten Jahres zeigen, daß viele Millionen zum Schaden des Reiches und der deutschen Hörder an die Diamanteneinfuhr verloren gegangen sind. In der Diamanteneinfuhr beruhen werden. Ein Preisnachlass sollte nur denjenigen Diamanteneinfuhrern zuerkannt werden, die den Diamanteneinfuhrern die tatsächlich möglichen Zölle zahlen, was meistens nicht der Fall ist. Man hätte erwarten sollen, daß die Kolonialverwaltung auch der Budgetkommission Mitteilung davon gemacht hätte, was das Antwerpener Syndikat wußte, nämlich, daß von einer unbedingten Annahme des ganzen geforderten Quantums, wie zunächst vertraglich festgelegt war, Abstand genommen wurde. Durch diese Maßnahmen sind die deutschen Interessen außerordentlich geschädigt worden. Wenn man zu Anfang des nächsten Jahres zu einer Neuregelung der Verhältnisse kommt, dann muß etwas Dauerndes und Besseres geschaffen werden, als wir jetzt haben, damit nicht einzige die Interessen des Kapitals bestrebt werden.

Staatssekretär Dr. Solf: Wenn der Abg. Hoch seine Stenogramm liest, so wird er wohl Gelegenheit nehmen, zu mir zu kommen und sich zu entschuldigen. Im Vor- und vorvorigen Jahre habe ich ihm Rede und Antwort gestanden über das, was er jährlings vorgetragen hat. Ich habe ihm jetzt ein Mongel an guten Lehrkräften gelingt zu machen. Die Beladung genügt nicht. Die Lehrer müßten mit den Vermögenspferchen gleichgestellt werden. Auch die Kreishauslehrerinnen in den Kolonien müssen in ihrer Stellung gefördert werden.

Abg. Rosse (3tr.): Auf die Anwürfe des Herrn v. Brocken gegen den Reichstag will ich nicht eingehen; es hieße dies, dem unangenehmen Maßnahmen des Ständesmissionsvereins Einhalt zu tun. Ich hätte auch ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit befürwortet. Der Abg. Hoch hat sich in das Diamantengeschäft hineingearbeitet, aber lediglich vom Standpunkt der Schleifer aus. Wenn er behauptet, ich hätte in ihm jene Weile gehandelt, so muß er das Geschäft doch noch mehr kennen. Dann haben wir keinen Anlaß zu klagen. Ich hoffe, daß im nächsten Jahre für diese Schulweise höhere Schulenten im Staat angefordert werden. Mit der Schuluniformen Bekleidung der Haussklaverei wird nicht mehr antworten. (Bravo!) Ich hätte sie nie unmöglich gehalten, nachdem wir gemeinsam die Interessen der Schleifer geprägt haben. Wir stehen jetzt vor dem Abschluß eines sehr wichtigen Geschehens, an dem die Behörden und der Ständes Anteil haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Ich habe das Rötje in der Budgetkommission ausführlich besprochen. Die Kommission hat sich überzeugen lassen, daß die Regierung auf dem richtigen Wege ist. Ich geb dem Abg. Hoch zu, daß ich mit den Behörden einen sehr harten Kampf gehabt habe. Wir haben uns jetzt verloren. Ich bedaure nicht alle Schwierigkeiten noch einmal hier aufzudrehen. Wir haben den Weg gefunden, den der Abg. Hoch für

Zahlreiche Sänger bewirken zur Stärkung ihrer Stimmlange mit Erfolg Weber-Tabletten. Preis der Originalstanz 1.—.

Bulwer Dr. Kahn, giftfrei, lauflöslich bewahrt 3.50, 2.50 u. 1.50. Dr. Kahn, Parf. Nürnberg. Hier: in Apoth. Dr. Vogt, u. Parf. Kies.

Modellhut-Ausstellung**Zur Saison-Eröffnung
bitten wir um zwanglose Besichtigung unserer
Original-Modelle und Kopien!****Unübertroffen**

ist unsere Auswahl in garnierten

Damen-HütenHutformen — Kinderhüten — Sporthüten
zu bekannt billigen Preisen!

**Bestellungen
und Modernisierungen
erstklassig und billig!**

**Umpresso und Umläufen
vorjähriger Hüte auf
neueste Modeformen
in kurzer Zeit!**

**Radeberger Hutfabrik-Lager = Alleinverkauf =
nur 8 Augustusplatz 8**

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Ausländische Bankausweise.

Am 18. März war der Status der Bank von England

(alles in 1000 Pfld. St.) folgender:

	vor Woche
Totalreserve	31 185 31 855
Notenumlauf	28 435 28 238
Barvorrat	41 170 41 642
Portefeuille	43 819 40 116
Guthaben der Privaten	40 447 39 922
Guthaben des Staats	27 448 24 943
Notenreserve	29 578 30 384
Regierungssicherheiten	11 153 11 150

Das Verhältnis der Reserve zu den Passiven beträgt 45% gegen 39% in der Vorwoche, 40% vor einem Jahre und 43% vor zwei Jahren.

Clearinghouse-Umsatz 356 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs mehr vierzehn Millionen.

Die diesjährigen Verschiebungen in 1000 Pfld. St. vergleichen sich mit denen der Vorjahre:

1914 1913 1912

	1914	1913	1912
Totalreserve	670	1090	425
Notenumlauf	472	555	358
Barvorrat	3703	180	1157
Portefeuille	525	126	1968
Privatguthaben	2505	1142	1226
Staatsguthaben	—	—	—
Regierungssicherheit	—	—	—

Jeweils in der korrespondierenden Woche betragen

in 1000 Pfld. St.:

1914 1913 1912

	1914	1913	1912
Totalreserve	81 185	26 828	28 737
Notenumlauf	28 435	28 454	28 051
Barvorrat	41 170	36 982	38 338
Portefeuille	43 819	44 825	41 809
Privatguthaben	40 447	40 657	41 607
Staatsguthaben	27 448	25 627	24 997
Bankdiskont	3	5	5

Der Status der Bank von England hat sich in der zurückliegenden Bankwoche nicht in dem gleichen Maße wie in der korrespondierenden Woche des Vorjahrs verschlechtert, wenn man davon absieht, daß das Verhältnis der Reserve zu den Passiven erheblich mehr als damals gelitten hat. In dieser Relation ist allerdings eine Minderung um 3½ Proz. eingetreten, während vor Jahresfrist die Reduktion nur 1 Proz. betrug. Auf der anderen Seite ist aber zu berücksichtigen, daß der Barvorrat um 88 000 Pfund Sterling weniger abnahm. Die Privatdepots sind um rund 400 000 Pfld. St. mehr gestiegen und die Verschiebung bei den Staatsguthaben ist um ein beträchtliches mehr glänzend ausgefallen. Dem vorjährigen Abzug von 1,14 Mill. Pfund Sterling steht diesesmal ein Zufuß von mehr als 2,5 Mill. Pfund Sterling gegenüber. Als Folge dieser Veränderungen erscheint die Totalreserve nur um 670 000 Pfld. St. geschwächt, während im Vorjahr deren Kürzung annähernd 1,1 Mill. Pfund Sterling ausmachte. Zu der auffallend divergierten Entwicklung der Staatsguthaben ist zu bemerken, daß im Vorjahr deren Minderung durch Rückzahlung von 3 Mill. Pfund Sterling Schätzwechseln erfolgte. Für den Barvorrat war diesmal der Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande sehr ungünstig, denn durch ihn wurden dem Institut in der Bankwoche 445 000 Pfund Sterling entzogen, von denen allein 400 000 Pfund Sterling nach Argentinien exportiert worden sind.

Ein Vergleich der neusten absoluten Ziffern mit denen vor Jahresfrist zeigt, daß bei ungefähr gleichem Notenumlauf der Barvorrat wie die Gesamtreserve um etwa 4,4 Mill. Pfund Sterling kräftiger sind. Das Portefeuille ist um 1 Mill. Pfund Sterling weniger als vor Jahresfrist belastet. Privatguthaben sind in etwa gleicher Höhe und Staatsguthaben um rund 1,9 Mill. Pfund Sterl. mehr vorhanden.

Der Ausweis der

Bank von Frankreich

präsentiert sich (alles in 1000 Fr.) folgendermassen:

	vor Woche
Barvorrat in Gold	3 621 476 3 610 311
Barvorrat in Silber	633 984 637 143
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	1 395 445 1 379 237
Notenumlauf	5 803 194 5 813 222
Laufende Rechnung der Privaten	690 330 654 318
Guthaben des Staatschates	169 605 189 019
Gesamtverschäfe	781 153 787 290
Zins- und Diskontoerträge	16 626 15 833

Das Notenumlauf des Barvorrats zum Notenumlauf beträgt 73,82 gegen 73,06 in der Vorwoche 67,20 vor einem Jahre und 77,25 vor zwei Jahren.

In nachstehender Tabelle vergleichen sich die Veränderungen dieser Woche mit denen der korrespondierenden Wochen der beiden Vorjahre folgendermassen (alles in 1000 Fr.):

1914 1913 1912

	1914	1913	1912
Goldvorrat	+ 11 165	+ 27 884	+ 27 884
Silverbarrat	— 3 159	+ 2 916	— 326
Notenumlauf	— 10 028	— 34 786	— 72 732
Portefeuille	+ 16 208	— 45 302	— 13 054
Privatguthaben	+ 36 012	+ 45 413	+ 117 141
Staatsguthaben	— 19 414	— 8 319	— 2 269
Vorschläge	— 6 137	— 2 749	+ 4 518

Den jetzigen Hauptziffern des Status stehen diejenigen der vorigen Jahre, wie nachfolgend (alles in 1000 Fr.) aufgeführt, gegenüber:

	1914	1913	1912
Goldvorrat	3 621 476	3 125 937	3 245 754
Silverbarrat	633 984	612 189	801 324
Portefeuille	1 395 445	1 628 506	1 136 612
Notenumlauf	5 803 194	5 642 759	5 238 618
Gesamtverschäfe	781 153	726 927	687 874

Bei der Bank von Frankreich hat die letzte Bankwoche schlechter als die entsprechende vorjährige abgeschlossen. Das Verhältnis des Barvorrats zum Notenumlauf hat sich zwar gehoben, aber nicht in dem Maße wie im Vorjahr, weil sich der erste vermehrt, der letztere weniger vermindert hat. In ungünstiger Sinne fällt auch ins Gewicht, daß das Portefeuille gegenüber der damaligen Erleichterung eine Belastung erfährt.

Baroper Walzwerk.

In der Klagesache der Berliner Handels-Gesellschaft gegen das Baroper Walzwerk auf nachträgliche Zahlung von Dividenden auf Vorzugsaktien aus den Jahren 1905/06 bis 1907/08 hat das Oberlandesgericht Hamm, wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, als Berufungsinstanz sein erstes Urteil bestätigt, wonach das Baroper Walzwerk zur Zahlung der eingeklagten Summe verurteilt wird. Das Urteil ist inzwischen rechtskräftig geworden, nachdem es vorher eine Reihe von Instanzen, darunter auch das Reichsgericht, beschäftigt hatte.

Die jetzt im Wortlaut vorliegende Urteilsbegründung enthält eine Reihe von Gesichtspunkten, die namentlich für die Inhaber von Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht von Interesse sind. Das Oberlandesgericht widerspricht zunächst dem Einwand der Klägerin, daß die Klägerin Ende 1911 die Klage erhoben habe, stand lediglich der Beizugswinn des Jahres 1910/11 fest und sie konnte daher auch nur aus diesem Gewinne Zahlung verlangen; inzwischen seien aber auch die Gewinne pro 1911/12 und 1912/13 festgestellt worden, und die Mithinbeziehung dieses Punktes in die Klage liege lediglich im Rahmen der Ergänzung tatsächlicher Ausführungen und sei daher keine Klageänderung. Das Reichsgericht habe bestmöglich der Bedeutung der Dividendenscheine im Sinne der Klage ausdrücklich festgestellt: Durch das Schema der Dividendenscheine sei klar und deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß das Nachbezugsrecht verstrebt wird. Das Oberlandesgericht tritt dann den formalen Einwänden der Beklagten wegen der Form der Dividendenscheine entgegen; das Bedürfnis des Verkehrs erfordere es, daß eine Aktiengesellschaft an den Inhalt von Dividendenscheinen, die der Vorstand in den Verkehr bringe, in vollem Umfange gebunden sei, auch wenn ein Satz des Scheines nicht von der Unterschrift der Vorstandsmitglieder gedeckt sei.

In der weiteren Begründung des Urteils tritt das Oberlandesgericht der Ansicht der Beklagten entgegen, daß die Dividendenscheine zurzeit der Generalversammlung (30. Oktober 1909) noch mit den Aktien verbunden seien und die Rechtsnachfolge habe, daß nur die Inhaber solcher Scheine das Gläubigerrecht haben sollten, deren Mutter-Vorzugsaktien ein Zustimmungsvotum der Generalversammlung am 30. Oktober 1909 nicht vertreten gewesen seien; abzulehnen sei ferner der Einwand der Klägerin, die Inhaber der abgetrennten Dividendenscheine hätten einen Anspruch auf Bezahlung ihrer Forderung aus diesem Gewinne. Ebenso wenig treffe die Bezahlung auf den Barvorrat in einem Betrage von 1,14 Mill. Pfund Sterling zu, wodurch der Klägerin die Rechtslage für den Fall geregelt, daß eine Vertragsleistung nachträglich unmöglich wird. Die Vertragsleistung sei hier die Zahlung des mit der Klage geforderten Betrages; weshalb diese Leistung unmöglich geworden sei, sei nicht ersichtlich. Auch das sei nicht zutreffend, daß im außersten Falle die Klägerin nur eine Teilbefriedigung sollte fordern dürfen. Unstreitig habe die Beklagte einen Betrag in Reserve gestellt, der zur Bezahlung aller in Betracht kommenden Nachbezugsrechte — nicht bloß der jetzt eingeklagten — ausreiche. Ob dieser Betrag in bar vorhanden oder nur bilanzierte angesiedelt sei, sei ohne Belang; er sei eben als Vermögenswert vorhanden, und das genüge.

Ebenso wenig sei es angängig, die von den neu eingetretenen Aktionären bezahlten Beträge freizulassen. Die Aktiengesellschaft sei eine Einheit, und die Gläubiger könnten sich an dem Gewinn im ganzen halten; da der Gewinn dann reiche, um alle Nachbezugsdividenden zu bezahlen, so könnte auch die Klägerin ihre ganze Dividende bezahlt verlangen. Nach allen diesen Gründen spricht das Oberlandesgericht der Klägerin den Anspruch auf den von ihr verlangten Betrag zu.

Das Oberlandesgericht hat weiter erwogen, ob es sich auf ein Zwischenurteil des Inhalts: "Der Anspruch ist dem Grunde nach gerechtfertigt" zu beschränken und die Sache im Übrigen an die erste Instanz zurückzuweisen hätte. Das Oberlandesgericht ist indessen der Auffassung, daß das nicht zu geschehen habe, da die Beklagte nicht daran zweifelt, daß wenn die Klägerin überhaupt Anspruch auf Dividenden mit den Scheinen habe, dieser Anspruch auf 6 Proz. gehe. Dazu komme, daß alle Fragen, welche für den Grund des Anspruches maßgeblich waren, von dem Berufungsgericht bereits ganz geprüft werden mußten; dieses durfte, falls überhaupt, deshalb auch nur wegen der Höhe eine Zurückweisung aussprechen. Diese

zwischen der letzteren Gesellschaft und der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn bestehenden Betriebsverträge, der mit dem Jahre 1916 abgelaufen wäre, um zwanzig Jahre bis zum Ende des Jahres 1936 vereinbart. Nach dem Verlaufe des Jahres 1913 bei den Bahnen, bei denen die Allgemeine Deutsche Kleinbahn durch Aktienbesitz beteiligt ist, darf man erwarten, daß, wenn nicht unvorhergesehene umständliche Umstände eintreten, das Ergebnis des laufenden Jahres nicht schlechter als das für das abgeschlossene sein wird.

In der Bilanz werden u. a. aufgeführt: Bankguthaben mit 2,5 (1,1) Millionen Mark, Debitor mit 4,7 (3,8) Millionen Mark, Effekten mit 1,1 (1,4) Millionen Mark und andererseitige Krediter mit 785 000 (699 000) R.

* **Zusammenschluß in der Rheinschiffahrt.** Die Zsche Ewald in Herten in Westfalen hat mit der Reedereifirma Adolf Thomae in Mainz eine Fusion in der Form abgeschlossen, daß beide eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen, in die der Schiffspark der Reedereifirma, aus acht Schleppschiffen bestehend, und die Beteiligung am Kohlenkontor in Mülheim a. d. Ruhr eingearbeitet werden. Die Betriebsleitung übernimmt Arnold von Meeteren-Duisburg. Der Sitz der neuen Firma ist Mainz.

* **Deutsche Ostafrika-Linie in Hamburg.** Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1913 weist einen Bruttogewinn von 4815 548 (L. V. 4 600 000) R. aus. Es erforderten hieron Unkosten 404 561 (203 102) R., Einkommensteuer 80 829 (12 594) R., Zinsen auf Schuldverschreibungen 210 957 (216 562) Mark, Abschreibungen 2 941 008 (2 797 107) R., Reparaturen 250 000 (306 500) R., Rückstellung für Talente 10 000 (wie L. V.) und Überweisung an den Reservefonds 45 504 (20 547) R. Wie bereits gemeldet, wird eine Dividende von wieder 8 Proz. vorgeschlagen.

Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so hofft die Direktion, auch für das neue Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ertragsniveau zu erwarten. Allerdings werde dies zum großen Teil von den erhofften Zunahmen im Passagierverkehr abhängen.

* **Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn.** Im Anzeigenteil werden die Nummern der am 3. März ausgelosten 8 Proz. Gold-Prioritäts-Partial-Obligationen aus der I. Emision vom Jahre 1883, der II. Emision von 1891 und aus der III. Emision von 1897 veröffentlicht. Ferner werden die Nummern der aus früheren Ziehungsnachholungen unbefohbenen 8 Proz. Obligationen dort bekanntgegeben.

Betriebsausweise.

* **Krefelder Eisenbahn-Gesellschaft.** Februar 68 805 (— 3714) R. seit 1. April 1913 1 008 737 (plus 21 004) R.

Verschiedene Gesellschaften.

* **Thüringer Gasgesellschaft.** Der Gewinn aus den Betrieben und Beteiligungen beträgt laut Geschäftsbericht für das vergangene Jahr 3 048 206 (L. V. 4 820 000) R. Hierzu treten außer dem Vortrag kleinere Einnahmen, so daß sich der Gesamtgewinn auf 3 508 329 (5 089 694) R. stellt. Die Dividende ist bekanntlich mit wieder 16 Proz. vorgeschlagen, wobei die 750 000 R. jungen Aktien zur Hälfte partizipieren und 372 880 (375 747) Mark vorgehalten werden.

Die im Vorjahr vorgenommenen hohen Dotirungen diverser Fonds sind diesmal fortgefallen und zu Abschreibungen sind 860 000 (1 250 000) R. verwendet worden.

Im Bericht führt die Verwaltung aus: Das wirtschaftliche Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahrs kann für die Gesellschaft als befriedigend bezeichnet werden. Nicht nur, daß sie aus dem Auscheiden des Vereinigten Gas- und Elektrizitätswerks Niedersedlitz (Sachsen) herriehenden erheblichen Ausfälle an Gas und Strom überwunden wurden, die Gasabgabe erhöhte sich sogar trotz dieser Ausfälle gegen das Vorjahr um 3 878 410 cbm gleich 11,9 v. H. und die Stromabgabe um 286 278 K.W.St. gleich 86,9 v. H., und betrug insgesamt 86 481 600 cbm und 4 916 068 K.W.St. Diese Zunahmen entstammen zum erheblich größeren Teile den aus den Vorjahren in das Berichtsjahr übernommenen Betriebserlösen.

Das Jahr 1913 brachte — wie seine Vorgänger wiederum — eine ganze Reihe von Änderungen des Besitzstandes und wesentliche Erweiterungen des Geschäftsbereiches mit sich. Das Gaskwerk Stolberg (Rheinland) ist am 1. April 1913 mit dem städtischen Elektrizitätswerk daseit zu einem gemeinschaftlich-wirtschaftlichen Unternehmen unter der Firma „Stolberger Licht- und Kraftwerke, G.m.b.H.“ vereinigt worden. Die Stadt Stolberg und die Gesellschaft sind mit je 50 v. H. an diesem Unternehmen beteiligt. Die Zusammensetzung dieser Werke war allerdings nur mit einem größeren Abschreibung für die Th. G. G. möglich, welche dem Spezial-Amortisationskonto entnommen werden ist. Weiter übergab die Gesellschaft am 1. April 1913 das an die Stadtgemeinde Dresden verkauftes Gas- und Elektrizitätswerk Niedersedlitz an ihre Rechtsnachfolgerin, wogen am 4. Juni 1913 das für eigene Rechnung gebaute Gaswerk Swinemünde in Betrieb gesetzt wurde. Eine Betriebsstilllegung betraf das Gaswerk in Bendorf (Rhein), woselbst die Gesellschaft zu dem Bezug von Gas aus der Kokerei der Concordia-Hütte übergegangen ist. Eine teilweise Stilllegung erfuhr auch das Elektrizitätswerk Schönbach (Elbe), dessen ganze Stromversorgung von diesem Werke abgetrennt wurde, nachdem die Lieferung der benötigten Strommengen durch Vertrag mit der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Düsseldorf gesichert war.

Hinsichtlich der Verwertung der Nebenprodukte wird darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der Vorgänge auf dem Ammoniummarkt ein Preisaufwärtung für dieses Produkt eingetreten ist, der sich im Berichtsjahr zwar durch Erzielung höherer Ausbezüge ausgleichen ließ, daß aber für die nächsten Jahre mit einem Ausfall der Einnahmen für dieses Nebenerzeugnis zu rechnen ist. Auch sah sich die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Gaswerke gezwungen, ab 1. April d. J. die Richtpreise für Kohle zu ermäßigen.

zg. Zum Konkurs der bissigen Rauchwarenfirma Weinschenker & Co. erfahren wir, daß diese Firma vor mehreren Monaten sie mit ihren Gläubigern auf das Basis von 60 Proz. geeinigt hat und der größte Teil der Vergleichsumme bereits zur Auszahlung gelangt ist. In den Akkord sind jedoch die russischen Gläubiger nicht mit hereinbezogen worden, woselbst von dieser Seite der Konkurs beantragt worden ist. Hauptbeteiligte sind zurzeit russische Firmen, während der Leipziger Platz nur noch geringe Beträge zu fordern hat.

* **Bachmann & Ladewig, Akt.-Gen., in Chemnitz.** In dem Prospekt, auf Grund dessen 1 750 000 R. Aktien an der Berliner Börse zugelassen sind, wird über die Aussichten folgendes angeführt: Im laufenden Geschäftsjahr übersteigt der Auftragsbestand den entsprechenden Zeit des Vorjahrs, so daß falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, wieder ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden dürfte.

* **Sächsische Emailleur- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Günthel, Akt.-Gen., in Lauter i. Sa.** Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1913 befinden sich im Anzeigenteil.

* **Sächsische Ofen- und Chamottewaren-Fabrik vormalss Ernst Teichert in Meißen.** In der Generalversammlung, in der 26 Aktienäre 996 Stimmen vertreten, wurde die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. auf das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen.

* **Im Konkurs der Bad Schmiedeberger Verblend- und Dachzielewerke, Akt.-Gen.,** betragen, wie uns unser Hallenser D-Mitarbeiter drücklich meldet, die nicht bevorstehenden Forderungen 802 273 Mark, die Massen 4000 R. Die Gläubiger haben etwa 11 Proz. zu erwarten.

* **Adler, Portlandmenthölzerei in Berlin.** Nach dem Geschäftsbericht beträgt der Bruttogewinn 1 757 733 (L. V. 1 200 789) R. Aus dem Reingewinn von 985 199 (701 025) R. sollen wieder 6 Proz. Dividende verteilt werden. Der Vortrag erhöht sich von 250 820 R. auf 520 379 Mark. Die Verwaltung hofft bestmöglich der Aussichten die Hoffnung, daß eine allmäßliche Besserung im Baumwolleintrag eintritt, und man glaubt, daß man diesem Jahre daher mit guten Erwartungen entsprechen könne.

* **Continental-Caoutchouc- und Guutta-Perche-Compagnie in Hannover.** In der Generalversammlung, in der 72 Aktionäre mit 19 104 Stimmen und 11 462 400 R. Kapital anwesend waren, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 45 Proz. für das im abgelaufenen Jahre von 12 auf 15 Millionen Mark erhöhte Grundkapital festgesetzt. In Erwidlung der weiter auf der Tagesordnung stehenden Ersatzwahlen für die beiden verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrats, Prof. Dr.-Ing. A. Prishnow und Eduard Lemmermann, und Bankdirektor Ernst Magnus, wurden die Herren Bankier Ludwig Lemmermann und Bankdirektor Ernst Magnus in Hannover in den Aufsichtsrat gewählt.

Über die gegenwärtige Lage und die Aussichten äußerte sich Herr Direktor Kommerzienrat S. Seeligman wie folgt: Wie im dem Geschäftsjahre bereits erwähnt, kann gegenwärtig keineswegs von einer günstigen Lage der gesamten Kautschukindustrie sprechen werden. Worauf die Continental-Caoutchouc auch im großen und ganzen nicht zu klagen hat, so ist doch der Preisrückgang im vergangenen Jahre zu erheblich gewesen, daß schon sehr bedeutende Mehrumsätze dazu gehören, um diesen Preisrückgang auszugleichen. Teilweise ist der Preisrückgang durch die Umsätze eingeholt. Diese blieben aber in der Endsumme zurück gegen die Umsätze des gleichen Zeitraumes im abgelaufenen Jahre und es dürfte sich an diesen Verhältnissen auch für die nächste Zeit kaum etwas andern. Seit Beginn des Jahres sind die Rohgummipreise gestiegen, wenngleich sie von ihrem höchsten Standpunkt, den sie im Januar eingenommen haben, wieder etwas zurückgegangen sind.

Der in jüngerer Zeit erfolgte Zusammenbruch einer alten, lange existierenden süddeutschen Gummifabrik läßt die Situation der Branche im allgemeinen in wenig günstigem Lichte erscheinen und dürfte eine dringende Mahnung sein für viele Fabrikanten der Branche, nicht, wie es gegenwärtig geschieht, um jeden Preis Geschäfte zu machen, gleichviel, ob sie ihre Rechnung dabei finden oder nicht. Die Krisen in verschiedenen überseeischen Ländern, namentlich in Brasilien, haben sich noch verschärft, so daß die Geschäfte dort vollständig danielierterigen.

Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft sind absolut gesund, so daß die sämtlichen mit dem Jahresabschluß verbundenen Zahlungen für Dividende, Tantiemen, Gratifikationen usw. ohne Transferenahme von Bankkredit durchgeführt werden können und außerdem noch reichliche Betriebsmittel zur Verfügung stehen. Von den auf Gewinn und Verlustkonto abgeschriebenen Forderungen sind bis heute ca. 60 000 R. bereit wieder eingezogen. Im großen und ganzen sind die Aussichten derart, daß die Verwaltung glaubt, auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Resultat bieten zu können.

* **Dürsener Metallwaren, Akt.-Gen., in Düren i. R.H.** Nach dem Geschäftsbericht konnte in allen Abteilungen eine erhebliche Umsatzsteigerung erzielt werden. Das Mischverhältnis zwischen den erzielbaren Preisen und den Selbstkosten für Messing verschärfte sich weiter. Die Neuanlagen, die weiter ausgebaut wurden, entsprechen den Erwartungen. Nach Abschreibungen von 438 206 (L. V. 380 907) R. ergibt sich ein Reingewinn von 879 470 (880 550) R. aus dem nach einer Sonderabschreibung von 238 218 (0) R. auf Maschinen bekanntlich wieder 12 Proz. Dividende verteilt werden sollen. In der letzten Zeit des Berichtsjahrs war eine Verlangsamung der Auftragsmengen zu bemerkern. Immerhin war der Bestand an Aufträgen gegen das Vorjahr etwas höher.

* **Giebel- und Farbstoffwerke H. Renner & Co. in Hamburg.** Die Gesellschaft, die aus 2 532 136 R. (L. V. 2 676 240 R.) Bruttogewinn und 1 642 790 (1 609 107) R. Reingewinn bekanntlich wieder 10 Proz. Dividende verteilt, berichtet, daß im neuen Jahr reichliche Aufträge gebucht und die nötigen Rohstoffmaterien dagegen eingedeckt seien. Im übrigen seien für 1914 von der Forestal Company wieder 2 Millionen Mark garantiert.

* **Verhandlungen zwischen der Südwestafrika-COMPAGNIE und der Kaoko-Gesellschaft.** Wie die „Frkt. Zug“ erfährt, haben die beiden Gesellschaften in letzter Zeit erneut den alten Plan erwogen, gemeinschaftlich, eventuell durch Bildung einer besonderen Gesellschaft, eine Eisenbahn zu bauen, um die Otavi-Eisenbahn mit dem portugiesischen Hafen Port Alexander bzw. die vom Reichs wegen projektierte Ambolabahn mit dem genannten Hafen zu verbinden. Die Bahn würde eine Aufschließungsbahn und das Verkehrsmittel bilden können, das zur Verwertung der Erzläger im Karroffeld überflüssig erscheint. Ein großes Resultat ist aber auch aus den neuen Verhandlungen nicht hervorgekommen und wird selbst in der nächsten Zeit kaum zu erwarten sein.

* **Russische Aufträge für deutsche Maschinenfabriken.** Die Weisung der russischen Regierung, den deutschen Maschinenfabriken größere Aufträge in Schwimmbooten zu geben, haben sich verwirklicht. Verschiedene unserer größeren Maschinenfabriken haben an den früher galvierten Trocken- und Schwimmbooten recht reichliche Nachbestellungen erhalten und stehen in weiteren Unterhandlungen wegen noch größerer Aufträge.

Ausländische Börsen.

* **Paris, 19. März. (W. T. B.)** Die Börse war anfangs im allgemeinen behauptet, jedoch erfolgten in Rio Tinto's Realisationen. Das Geschäft war im späteren Verlaufe recht beschränkt. Russische Werte waren für Rechnung des Heimatlandes gefragt; dagegen neigten La Boera und Goldminen auf Londoner Meldungen zur Schwäche. Französische Rente gab im Zusammenhang mit der innerpolitischen Lage nach, besserte sich aber in letzter Stunde etwas, ebenso wie Rio Tinto. Der Schlüß war unregelmäßig.

* **London, 19. März. (Privatkabelgramm.)** Dokumenten führen in weiteren Verlaufe der Börse zu einer Bestätigung der Tendenz, wobei Kenosha anzusehen konnten auf Gericke begünstigt eines Kom-

promises in der Homerule-Angelegenheit. Auch der Rückgang der Privatisen war von stimulierendem Einfluß. Englische Eisenbahnaktien schlossen über ihrem niedrigen Tageskurs. Für Amerikaner und Canadian war die Tendenz ständig fort. Mexikanische Werte zogen leichter im Kurse an, und zwar hoben sich die Shares der Mexican Railway um 1 Prozent. Brasilianische Renten und Eisenbahnaktien tendierten matt, schlossen jedoch teilweise besser. Brasil Railway zeigte bis zum Schluss eine Halbierung. Die Aktien der Brazil Traction fielen um 15 Proz. Die Werte der São Paulo Railway waren mit 22 notiert. Die günstige Beurteilung der Guano-Angelegenheit wirkte auf den Kunstart der Peruaner beständig. Rio Tinto waren nach zeitweiliger Schwäche besser gehalten. Für südafrikanische Minenmarks herrsche matte Stimmung im Zusammenhang mit dem unbefriedigenden Resultat der Wahl in Transvaal, namentlich die Aktien der Premier Diamond Co. lagen schwächer und gingen auf 8½ Prozent zurück. In Kautschukaktien und Petroleumaktien war der Verkehr schleppend.

* **Am Donnerstag ihre Verhandlungen in Kommunikationsen.** Zu Beginn der Nachmittagsitzung sah es aus, als ob die Verhandlungen bereits heute zu einem plötzlichen Abbrüche kommen würden. Den Vertretern der kontinentalen Linien gelang es jedoch, die englischen Reeder zu veranlassen, von einem Abbrüche abzusehen und nochmals das Ziel in Sonderberatungen der einzelnen Gruppen zu suchen. Auch der Achtmännerausschuß wird am Freitag nochmals zusammengetreten. Eventuell soll so Spätabend getagt werden, da jede der Linien die kolossale Verantwortung fühlt, die ihr erwachsen würde, wenn durch die Schluß ihrer Vertreter die Konferenz in die Brüche gehen sollte.

* **Die Schiffahrtskonferenz in Berlin setzte am Donnerstag ihre Verhandlungen in Kommunikationsen fort.** Auch heute war es nicht möglich, die divergierenden Interessen der verschiedenen Gesellschaften zu verschärfen. Es ergab sich eine ganze Reihe neuer Punkte, in denen die Annahmen weit zusammengehen.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung sah es aus, als ob die Verhandlungen bereits heute zu einem plötzlichen Abbrüche kommen würden. Den Vertretern der kontinentalen Linien gelang es jedoch, die englischen Reeder zu veranlassen, von einem Abbrüche abzusehen und nochmals das Ziel in Sonderberatungen der einzelnen Gruppen zu suchen. Auch der Achtmännerausschuß wird am Freitag nochmals zusammengetreten. Eventuell soll so Spätabend getagt werden, da jede der Linien die kolossale Verantwortung fühlt, die ihr erwachsen würde, wenn durch die Schluß ihrer Vertreter die Konferenz in die Brüche gehen sollte.

* **Die Harpener Bergbau-Akt.-Ges. und Genossen, die Beratung des Entwurfes des Syndikatvertrages fortzusetzen; Antrag derselben Gruppe, in § 18 Ziffer 6 des neuen Syndikatvertragswurfs des Zusatz aufzunehmen: Die Kokskosten besitzenden Mitglieder zur Deckung des eigenen Bedarfs darf nur in Hüttenkokereien erfolgen, nicht in den für die Herstellung des vollen Verkaufsanteils von Kokskosten geladenen Koksköpfen. Welche Koksköpfe eines Mitgliedes als Zechen- und welche als Hüttenkokereien gelten, bestimmt der Ausschuss (§ 3 Ziffer 1b).**

* **Die Schiffahrtskonferenz in Berlin setzte am Donnerstag ihre Verhandlungen in Kommunikationsen fort.** Auch heute war es nicht möglich, die divergierenden Interessen der verschiedenen Gesellschaften zu verschärfen. Es ergab sich eine ganze Reihe neuer Punkte, in denen die Annahmen weit zusammengehen.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung sah es aus, als ob die Verhandlungen bereits heute zu einem plötzlichen Abbrüche kommen würden. Den Vertretern der kontinentalen Linien gelang es jedoch, die englischen Reeder zu veranlassen, von einem Abbrüche abzesehen und nochmals das Ziel in Sonderberatungen der einzelnen Gruppen zu suchen. Auch der Achtmännerausschuß wird am Freitag nochmals zusammengetreten. Eventuell soll so Spätabend getagt werden, da jede der Linien die kolossale Verantwortung fühlt, die ihr erwachsen würde, wenn durch die Schluß ihrer Vertreter die Konferenz in die Brüche gehen sollte.

Verspatet eingetroffen.

* **Petersburger Schuhwarenhaus.** Petersburger Schuhwarenhaus, Schluß fast 1000 R. 21. Febr. 22. Febr. 23. Febr. 24. Febr. 25. Febr. 26. Febr. 27. Febr. 28. Febr. 29. Febr. 30. Febr. 31. Febr. 1. Mrz. 2. Mrz. 3. Mrz. 4. Mrz. 5. Mrz. 6. Mrz. 7. Mrz. 8. Mrz. 9. Mrz. 10. Mrz. 11. Mrz. 12. Mrz. 13. Mrz. 14. Mrz. 15. Mrz. 16. Mrz. 17. Mrz. 18. Mrz. 19. Mrz. 20. Mrz. 21. Mrz. 22. Mrz. 23. Mrz. 24. Mrz. 25. Mrz. 26. Mrz. 27. Mrz. 28. Mrz. 29. Mrz. 30. Mrz. 31. Mrz. 1. Apr. 2. Apr. 3. Apr. 4. Apr. 5. Apr. 6. Apr. 7. Apr. 8. Apr. 9. Apr. 10. Apr. 11. Apr. 12. Apr. 13. Apr. 14. Apr. 15. Apr. 16. Apr. 17. Apr. 18. Apr. 19. Apr. 20. Apr. 21. Apr. 22. Apr. 23. Apr. 24. Apr. 25. Apr. 26. Apr. 27. Apr. 28. Apr. 29. Apr. 30. Apr. 31. Apr. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 31. Mai. 1. Jun. 2. Jun. 3. Jun. 4. Jun. 5. Jun. 6. Jun. 7. Jun. 8. Jun. 9. Jun. 10. Jun. 11. Jun. 12. Jun. 13. Jun. 14. Jun.

Spielplan

auswärtiger Bühnen für Freitag.
 6. — Salzg. K. — Schaus. am 2. u. 3. — Rosin. 7. — — Venissor. 8.
 Dresdner Opernhaus. Braunschweig. Die Maien-
 Carmen. G. König. Zierpuppen. Im
 Dresdner Schauspielhaus. Münchener Bräu. N.E.
 Ohren. Chemnitz (Neues Stadttheater).
 Dresden. Theater. Bachal.
 Der Nachschwung. Chemnitz (Altes Stadttheater).
 Altenburg. Der Widerstehenden. Tannhäuser-Parodie.
 Jähnung. Chemnitz (Thalia-Theater).
 Berliner Opernhaus. Der Lieb-
 haber als Arzt. E. Slavische
 Brautwerbung. Meilensteine. V.V.
 Berliner Schauspielhaus. Delia. Klein Dorrit.
 Peer Gynt. Vera. Gelöfoten.
 Gotha. Pension Schöller.
 Halle a. S. Die Marion-Gäste.
 Weimar. Paganini.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung

Bernhard Mörlitz.**Im Reiche der Nixen!**

Gr. Wasser-Phantasie-Akt mit Gesang u. Tanz,

Personen:

Der Märchenprinz, Fr. Stanislawski. Fr. Schoppas.
 Die Tochter des Neptun, Fr. Sternheim. Wasser-
 nixen. Fr. Freiberg.
 Eine Waldelfe, Fr. Hartwig. Kunort.
 Die Zauberin, Fr. Wolf. Sibille.
 Neptun, Fr. Eckert.
 Walküren und Wasserrinnen. Fr. Schoppas.

Matr. Ferry, Geschw. Halasz, Felix Brunner, Charl. Pauly,
 Ein Vendaro-Truppe. The Mackways, Opt. Berichte.
 Bell-Vorwerk b. Frz. Stielz. Markt 10, u. West. Battenberg.

**Königspavillon-Theater****Der vornehmste Schlager
der Saison!****Das Zauberlied**Roman in 4 Abschnitten
mit Gesang.

In der Hauptrolle: Alwin Neuss.

Dieser Film ist in der romantischen
Kunststadt Venezia aufgenommen und
bewegt sich durch Italiens Schönheiten
bis zum Balkan fort, spannend bis zur
letzten Sekunde.Ferner das vollständig neue hoch-
interessante Programm bestehend aus
den neuesten Aktualitäten, Naturauf-
nahmen, Humoresken und Dramen.

Beginn 5 Uhr. Kasse:

8 Promenadenstr. 8

Panorama**Welt-Restaurant**

Heute: Kapelle: 106 er.

Im neuen Café**:: Künstler-Konzert ::**

Heute v. früh 10 Uhr an Schlachtschüsseln.

Goethe-Gesellschaft.Heute 5.9 Uhr im Rosentalsalon
Goethe-Feier. Vorlesungen: Goethes
Faust und die Bibel!, ferner Gesänge u.
Rezitationen. Eintritt 20 Pf. Garderobe 15 Pf.

Unter

Hauptversammlungfindet Freitag, 27. März, 9 Uhr abends im
"Metropol", Rosenthalstr. 13, statt.**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht. 2. Renten von 18 Turn-
unterstützern. 3. Wahl von 3 Redningskreisjören.
4. Antrich an das Südböhmisches Geschäftsbüro. 5. Erörterung der
Beiträge für die Einrichtungen der Allgemeinen Klasse. 6. Auslösung von 2 Vorlesungsstunden. 7. Verabschieden. Übliche Anträge der
Mitglieder.

Zum Eintritt ist die Mitgliedskarte vorzulegen.

Der Turnrat.

Fallentinen, Soz. Strass, Schrift.

Kirchenbauverein Leipzig-Schleußig.

Generalversammlung Sonntag, den 29. März 1914, vor-
mittags 11 Uhr im Rathaus Görlitz hier, Rödelstraße 10.
Vorlesungen: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahl von zwei
Redningskreisjören. 3. Eröffnungsmahl des Vorstandes.

Leipzig-Schleußig, den 17. März 1914.

Oswald Bemmam, Vorstand.

Zillerstift.Die Ausstellung der Gemüngegenstände und der Lehrveranst-
tungen des Zillerstifts finden**nur noch heute und morgen**
von 5/6 bis 1 und von 2/3 bis 6 Uhr im Restaurationsraume des
Raithaus (Neumarkt-Uferstrasse) statt.

Die Frauenvereinigung des Zillerstifts.

Frauen-Gewerbeverein.Sonnabend, 22. März,
abends 7 Uhr
Familienabend im Künstlerhaus
Bossestrasse.

Mittwoch, den 25. März 1914

vormittags 10 Uhr bis 1/2 Uhr und nachmittags 1/4 Uhr bis 7 Uhr

Gemälde-Versteigerung

Sammlung C. H. *** in M. sowie Werke aus anderem Besitz

1. Bremen — Hans Holt — J. v. Olfersius — Paul M. Oberholz
 2. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 3. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — August Jaen
 4. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 5. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 6. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 7. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 8. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 9. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 10. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 11. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 12. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 13. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 14. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 15. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 16. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 17. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 18. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 19. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 20. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 21. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 22. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 23. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 24. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 25. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 26. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 27. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 28. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 29. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 30. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 31. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 32. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 33. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 34. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 35. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 36. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 37. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 38. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 39. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 40. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 41. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 42. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 43. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 44. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 45. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 46. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 47. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 48. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 49. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 50. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 51. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 52. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 53. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 54. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 55. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 56. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 57. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 58. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 59. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 60. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 61. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 62. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 63. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 64. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 65. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 66. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 67. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 68. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 69. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 70. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 71. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 72. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 73. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 74. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 75. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 76. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 77. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 78. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 79. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 80. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 81. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 82. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 83. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 84. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 85. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 86. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 87. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 88. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 89. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 90. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 91. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 92. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 93. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 94. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 95. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 96. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 97. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 98. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 99. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 100. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 101. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 102. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 103. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 104. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 105. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 106. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 107. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 108. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 109. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 110. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 111. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 112. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 113. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 114. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 115. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 116. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 117. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 118. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 119. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 120. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 121. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 122. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 123. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 124. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 125. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 126. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 127. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 128. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 129. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 130. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 131. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 132. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 133. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 134. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 135. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 136. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 137. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 138. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 139. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 140. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 141. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 142. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 143. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 144. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 145. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 146. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 147. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 148. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 149. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 150. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 151. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 152. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 153. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 154. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 155. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 156. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 157. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 158. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 159. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 160. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 161. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 162. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 163. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 164. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 165. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 166. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 167. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 168. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 169. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 170. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 171. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 172. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 173. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 174. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 175. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 176. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 177. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 178. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 179. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 180. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 181. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 182. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 183. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 184. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 185. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 186. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 187. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 188. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 189. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 190. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 191. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 192. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 193. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 194. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 195. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 196. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 197. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 198. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 199. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 200. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 201. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 202. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 203. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 204. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 205. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 206. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 207. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 208. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 209. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 210. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 211. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 212. Berlin — Max Liebermann — Max Lieber — Otto Seiter
 213. Berlin — Max Lie